

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Italien hat das Wort

Günstiger Verlauf der englisch-französischen Flottenverhandlungen Der Schwerpunkt nach Rom verlegt

Paris, 25. Februar.

Wie man erfährt, nehmen die englisch-französischen Flottenverhandlungen einen günstigen Verlauf. Der Inhalt des Abkommens, das bereits perfekt sein soll, wird aber strengstens geheim gehalten. Wie verlautet, steht der britische Außenminister Henderson auf dem Standpunkte, daß die Verhandlungen mit Italien sofort als ergebnislos abgebrochen werden müßten, wenn es nicht möglich sein sollte, das Londoner Dreimächte-Abkommen durch Hinzutritt Frankreichs und Italiens in ein Fünfmächte-Abkommen umzuwandeln. Frankreich sei schon bereit, sich mit einer Tonnage von 630.000 Tonnen zu begnügen, doch verlange man französischerseits, daß England auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz Garantien auf anderen Abrüstungsgebieten so wie in politischen Fragen biete. Was die Unterseeboote betrifft, fordere Frankreich 54.000 Tonnen. Nach den neuesten Ab-

machungen würde sich der Unterschied zwischen der Stärke der französischen und der italienischen Flotte auf 157.000 Tonnen zugunsten Frankreichs stellen. Frankreich ist ferner der Ansicht, daß auch Italien keine größeren Schiffe als solche mit 23.000 Tonnen bauen sollte. Was Deutschland anbelangt, erklärt der „Temps“, stehe ihm das Recht zu, noch fünf weitere Kriegsschiffe von 10.000 Tonnen auf Stapel zu legen.

Paris, 25. Feber.

In der Frage der Flottenbaueinschränkungen seitens Frankreichs und Italiens wurde zwischen London und Paris das Einvernehmen nahezu vollkommen erzielt. Die französischen Unterseeboote werden mit 60.000 Tonnen festgesetzt. Der Bau von 10.000-Tonnen-Kreuzern und Torpedojägern von mehr als 1500 Tonnen wird vorläufig eingestellt. Sinegen wird Frankreich eine größere Bewegungs-

freiheit hinsichtlich der mittelgroßen Kreuzer eingeräumt, die den neuen italienischen Aufklärungskreuzern entsprechen. Das Einvernehmen tritt erst dann in Kraft, wenn auch Italien seine Zustimmung zur Flottenbeschränkung gegeben hat. Einen provisorischen Beitritt Frankreichs zum Londoner Flottenabkommen lehnt England ab.

Ueber das erzielte Einvernehmen wurde gestern abends ein amtliches Communiqué veröffentlicht, in dem u. a. gesagt wird, daß die Verhandlungen über die noch nicht völlig bereinigten Punkte fortgesetzt werden. Die englischen Unterhändler, Außenminister Henderson und der Erste Lord der Admiralität Alexander, sind nach Rom abgereist, um auch mit der italienischen Regierung hinsichtlich der Beilegung des französisch-italienischen Flottenstreites zu verhandeln. Es ist zu hoffen, daß auch mit Rom ein Einvernehmen erzielt wird.

Nehmen Sie

bei den ersten Grippeanzeichen einige **ASPIRIN-Tabletten**. Achten Sie auf die Schutzmarke, nur echt mit dem Bayer-Kreuz.



Admiral Guepratte in Beograd

Beograd, 25. Februar.

In der Reihe jener Männer, die dem serbischen Heer nach der albanischen Expedition jede erdenkliche Unterstützung gewährt und den gänzlich erschöpften Truppen eine liebevolle Pflege zuteil werden ließen, ist vor allem der französische Admiral Emile Guepratte zu nennen, der während des Krieges Kommandant des Flottenstützpunktes Bizerta war. Nach dem furchtbaren Rückzug der Serben über die albanischen Berge im Winter 1915-16 wurden die Truppen nach einem Marsch nach Albanien gebracht, wo sie in Bizerta und den umliegenden Ortschaften einquartiert wurden. Hierbei nahm sich Admiral Guepratte ihrer mit größter Liebe an und sorgte väterlich für deren leiblichen und seelischen Wohl. Tausende von serbischen Kriegern haben es dem edlen Mann zu verdanken, daß sie den furchtbaren Strapazen nicht erlegen sind. Die Pflege, die Admiral Guepratte seinen Schützlingen angedeihen ließ, war geradezu berührend. Noch rührender ist jedoch die Bezeugung der grenzenlosen Dankbarkeit, die die serbischen Krieger und überhaupt das gesamte Volk diesem Manne entgegenbringt.

Wie sehr sich Guepratte die Sympathien des jugoslawischen Volkes, insbesondere des serbischen Teiles, errungen hat, beweist wohl am besten der Empfang, der dem Admiral gestern in Beograd bereitet wurde. Guepratte ist nach Beograd gekommen, um hier einige Tage im Kreise seiner Bekannten, die nach Tausenden zählen, zu verbringen und nach Erinnerungen auszutauschen. Eine tausendköpfige Menschenmenge füllte den Perron und den Platz vor dem Bahnhof. Der Admiral, seine Gattin und die übrige Begleitung wurden von einem Blumenregen überschüttet. Einfache Männer aus dem Volke, von denen wohl viele dem Admiral ihr Leben verdankten, drängten sich an ihn heran und drückten oder küßten ihm die Hand. Nur schwer konnte sich der Gast durch die freudig bewegte Menge seinen Weg bahnen.

Im Laufe des Tages hat der Admiral verschiedene Besuche ab und trug sich auch in das Hofbuch ein. Gueprattes zu Ehren sind mehrere Veranstaltungen in Aussicht genommen. Man wetteifert darin, dem französischen Admiral die tiefe Dankbarkeit zu bezeugen, die das gesamte Volk für die Rettung seiner Söhne hegt.

Lavals erste Niederlage

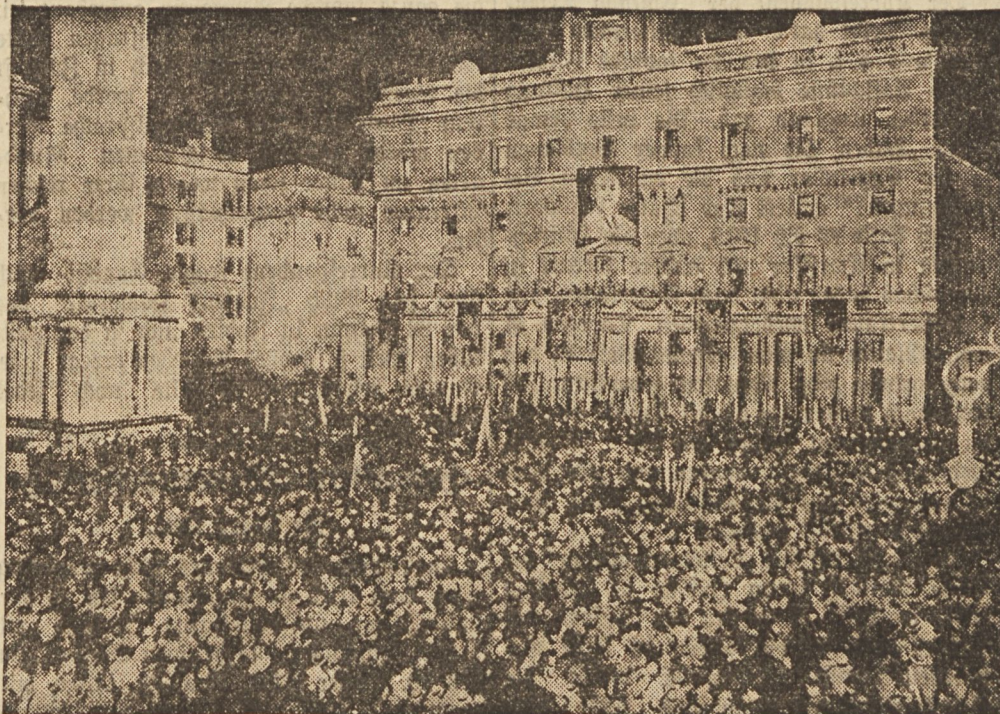
In der Kammer mit 286 gegen 285 Stimmen geschlagen

Paris, 25. Februar.

In der gestrigen Abend Sitzung der Kammer erlitt die Regierung Laval unvermutet eine Niederlage, die jedoch, da das Kabinett keine Vertrauensfrage gestellt hatte, keine schlimmen Folgen nach sich ziehen wird. Die Regierung hatte nämlich den Antrag, einen Kredit von 13 Millionen Franken als Arbeitslosenunterstützung zu votieren. Arbeitsminister Laval begründete diesen Antrag damit, daß die Summe von 13 Millionen für die Unterstützung von 100.000 Arbeitslosen genügen werde. Gegenwärtig genießen die Arbeitslosenunterstützung gegen 32.000 Personen. Die Sozialisten forderten jedoch die Erhöhung der Unterstützungssumme auf 100 und die Kommunisten sogar auf 200 Millionen Franken. Der Finanzminister stellte einen Vermittlungsantrag, wonach die Arbeitslosenunterstützung von 13 auf 25

Millionen erhöht werden soll. Arbeitsminister Laval widersetzte sich diesem Verlangen und erklärte, der Staat sei nicht dazu da, um auch Arbeitschene zu unterstützen. Diese Worte des Ministers entfesselten auf den Banken der Sozialisten und Kommunisten einen wahren Entrüstungsturm, so daß der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kritisierte der Führer der Sozialisten Bismont die Sozialpolitik der Regierung und bezeichnete die Summe von 13 Millionen als Arbeitslosenunterstützung als Gnade, die die gesamte französische Arbeiterschaft beleidige. Schließlich wurde mit 285 gegen 286 Stimmen der Antrag der Sozialisten angenommen, womit die Höhe der staatlichen Unterstützungen für Arbeitslose mit 100 Millionen Franken festgesetzt wird.

Roms Empfang für Balbo



und seine Offiziere, die für ihren glänzend durchgeführten Ozeangeschwaderflug nach Südamerika jetzt den Dank der Heimat empfangen: Zehntausende huldigten auf der Piazza Colonna — am Fuße der Marc Aurel-Säule — den Fliegern, denen im Hause der „Stampa italiana“ ein erster Empfang bereitet wurde.

Teer aus Kieferholz

Ein kulturgeschichtlich sehr interessanter Industriezweig lebt jetzt in Südböhmen bei dem Dorfe Blno am Omulef-See wieder auf. Da der Boden wenig ertragreich ist, beschäftigen sich die Bewohner dieses Ortes wieder mit der völlig eingestellten Holzleer- und Holzkohlenbereitung. Diese „Industrie“ wird auf freiem Felde in hohen Erdwällen mit je vier Teeresseln betrieben. In den Kesseln werden harzreiche Kiefernstubben verbrannt. Nach 24 Stunden Brenndauer gibt jeder der Ofen einen Zentner Teer und 1.80 Zentner Holzkohle.

Wie ausgegrabene Reste ähnlicher Teeröfen an den verschiedensten Stellen im Kreise Neidenburg beweisen, wurde diese Industrie bereits während der Zeit des deutschen Ritterordens betrieben. Der Teer wird an Königsberger Firmen verkauft, während die Abnehmer für die Holzkohlen majarische Handwerker sind. Die Teeröfen werden als Kulturdenkmäler erhalten. RDB.

Kurze Nachrichten

Rom, 25. Feber.

Der Sturm, der schon seit Sonntag abends über Sizilien und Kalabrien wütet, richtete bisher riesige Schäden an. Aus der am härtesten betroffenen Provinz Sirgenti fehlen noch Einzelheiten, da alle Verbindungen unterbrochen sind. Nach drahtlosen Meldungen senden mehrere Schiffe Hilferufe aus. In Palermo ist die Lage vorläufig noch normal. Die Behörden treten mit aller Strenge gegen die Verbreiter aufregender Meldungen auf. Die Stadt ist ohne Wasser, da die Wasserleitung beschädigt wurde.

Rom, 25. Feber.

Aus verschiedenen Städten Italiens treffen Stobsmeldungen ein. In Reggio di Calabria wurden durch riesige Erdbeben zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht, wobei zehn Personen getötet wurden. In der Stadt mußten etwa 200 Häuser geräumt werden, da Einsturzgefahr besteht. Ein großer Erdbeben ereignete sich auch bei Rapallo an der Riviera, wo die große Autostraße unpassierbar gemacht wurde.

Börsenbericht

Zürich, 25. Feber. Devisen: Beograd 9.12625, Paris 20.3425, London 25.2225, New York 519.05, Mailand 27.1675, Prag 15.37, Wien 72.93, Budapest 90.525, Berlin 123.40.

Die Regierung sorgt vor

Minister Dr. Preka über die Arbeitslosenfrage — Die Forderungen der II. Internationale: Herabsetzung der Zölle, Arbeitslosenversicherung und 5-Tagewoche

Beograd, 25. Feber.

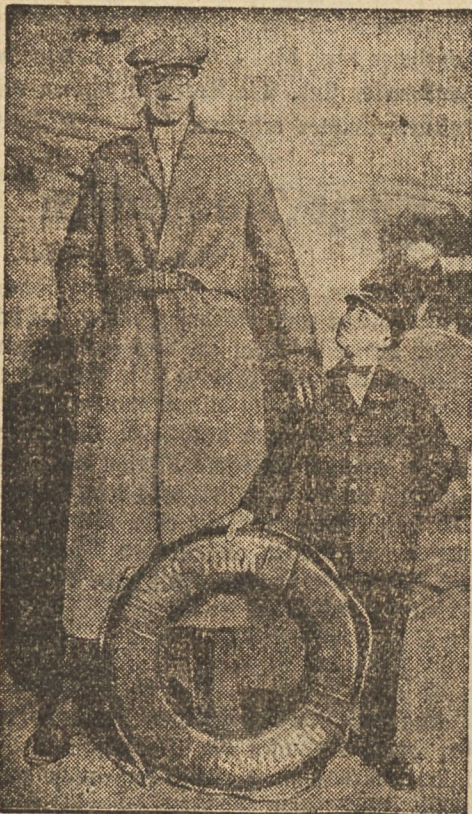
Mit Rücksicht auf die zunehmende allgemeine Wirtschaftsdpression und damit im Zusammenhange der steigenden Arbeitslosigkeit hat der Minister für Sozialpolitik und Gesundheitswesen Dr. Preka für heute eine Konferenz der Vertreter der an der Frage interessierten Ministerien und der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände einberufen, um gemeinsame Richtlinien für eine intensivere Beschäftigung der Arbeiter aufzustellen. Im Laufe des gestrigen Tages gab der Minister eine Erklärung ab, die sich vornehmlich auf die Arbeitslosigkeit in Jugoslawien bezieht.

Der Minister meinte, gegenwärtig gebe es in der ganzen Welt etwa 20 Millionen Arbeitslose. Jugoslawien sei jenes glückliche Land, das von der Arbeitslosigkeit bisher nur in ganz geringem Maße betroffen worden sei. Doch müsse man rechtzeitig Schritte unternehmen, um die Arbeitslosigkeit soweit als möglich zu mildern und nach Möglichkeit gänzlich zu beseitigen. Eine Lösung der Arbeitslosenfrage ist nur in enger Mitarbeit aller Staaten möglich. Deshalb werde sich der Völkerbund in seiner Waitagung vornehmlich mit diesem akuten Problem zu befassen haben.

Dr. Preka erklärte ferner, die für heute einberufene Konferenz habe nur informativen Charakter, um dem Ministerium für Sozialpolitik soweit als möglich zuverlässige Daten über die tatsächliche Arbeitslosenziffer zu verschaffen. Eine genaue Uebersicht über die Höhe dieser Ziffer sei bisher nicht möglich gewesen, da sehr viele Arbeiter vorläufig noch keine Arbeitslosenunterstützung beanspruchen und zu diesem Zweck bei der Arbeitsbörse noch nicht vorgesprochen haben. Außerdem müsse auch die Arbeitslosigkeit in anderen Staaten eingehend studiert werden, da auch Jugoslawien im Auslande viele seine Staatsbürger besitzt, die dortselbst ihren Lebensunterhalt bestreiten und nun Gefahr laufen, in die Heimat zurückgefordert zu werden, da die Verdienstmöglichkeit auf ein Mindestmaß zurückgegangen sei. Im Interesse der arbeitslosen Jugoslawen im In- und Auslande sei es nötig, mit anderen Staaten in Fühlung zu treten, wozu vor allem zuverlässiges statistisches Material nötig sei.

Zürich, 25. Feber. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse der gemeinsa-

Der größte Mann der Welt fährt über den Ozean



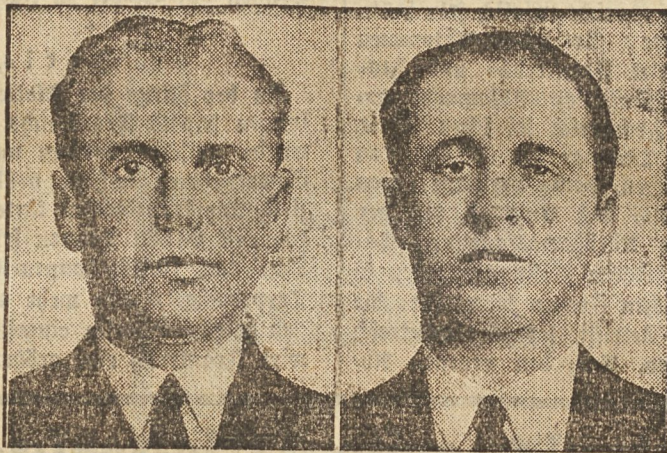
Auf dem Sapag-Dampfer mußte ein besonderer Bett für die 2.60 Meter des J a d E h r l i c h gebaut werden. Er ist 24 Jahre alt, von Eltern deutscher Abstammung in Amerika geboren. Der größte Mann der Welt? Auf jeden Fall der längste!

men Kommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes zur Prüfung der Frage der Arbeitslosigkeit berichtete Otto Bauer (Oesterreich). Ein Beschluß stellt fest, daß internationale Verträge über die Herabsetzung der Zölle für einzelne Warengruppen als Mittel zur allgemeinen Herabsetzung der Zölle auf der ganzen Linie zu schaffen sind. Schließlich wird die Einführung der Arbeitslosenversicherung in jenen Ländern in denen sie noch nicht besteht, dringend gefordert. Ein besonderer Beschluß der Exekutive, der auf Antrag von Bauer gefaßt wurde, erhebt unbeschadet der Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag die Forderung nach der 5 - T a g e w o c h e. Auf Wunsch des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschloß die Exekutive, den Vorsitzenden ihrer Abrüstungskommission, Abg. Alberda, Holland, und den Sekretär

Abler zu beauftragen, die zur Aktion für die Abrüstung erforderlichen Verhandlungen mit den Vertretern des I. G. B. (Internationaler Gewerkschaftsbund) Jough, Frankreich, und Schevenels, der Sekretär des I. G. B. zu führen. Es ist u. a. in Aussicht genommen, eine gemeinsame Abrüstungskommission zu bilden. Zum Resultat der Indienkonferenz nahm die Exekutive eine Resolution einstimmig an, die die Hoffnung ausdrückt, daß die gegenwärtigen Verhandlungen, die aus der Indienkonferenz hervorgegangen sind, erfolgreich sein werden.

Auf Beschluß der Exekutive sandte ihr Vorsitzender Vandervelde ein Schreiben an den Rat der Volkskommissäre der UdSSR. in Moskau, in dem er ausführlich gegen die Behandlung der wegen angeblicher konterrevolutionärer Bestrebungen verhafteten Angehörigen der sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands (Menschkewitsch) protestiert.

Die Attentäter auf Könia Zonu



waren die früheren albanischen Offiziere Oberleutnant Azis K a m i s (links) und Hauptmann Nkol B j e l o s s i.

Mosfauer Kriegsreden

13. Jahrestag der Roten Armee — Große Feiern in Moskau

M o s k a u, 25. Feber. Vorgestern feierte die Rote Armee den 13. Jahrestag ihres Bestandes. Aus diesem Anlasse fanden große Manöver und Militärfeiern statt, an denen die gesamte rote Generalität und die Spitzen der kommunistischen Behörden teilnahmen. Generalissimus W o r o s c h i l o w erließ einen Armeebefehl, worin er wieder einmal von der drohenden Gefahr eines kapitalistischen Krieges gegen die Sowjetunion sprach und das russische Volk zur Vorbereitung einer großzügigen Abwehraktion aufforderte. Auch General U n s c h l i c h t

erließ eine Proklamation an die Zivilbevölkerung, worin er die Jugend zur militärischen Vorbereitung aufforderte und erklärte, daß die Leistung der Zivilbevölkerung bei Luft- und Gasangriffen genau so wichtig sei wie die des Militärs. Jede Fabrik müsse zu einer strategischen Einheit ausgebaut werden. Anlässlich des Feiertages erhielten die höheren Offiziere der Roten Armee als Ehrengabe von der Regierung 6 Bände der gesamten Werke Lenins und einige Schriften von Stalin.

Mahatma Gandhis Zukunftsideal

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Delhi hatte ein Interview mit G a n d h i, in der der indische Führer einige Aufschlüsse bezüglich seiner Haltung gegenüber England gab. Die erste Frage gleich „Haben Sie noch immer Vertrauen in die Engländer und die englischen Besprechungen?“ erhielt eine scharfe Antwort: „Ich hatte es bis 1919, aber die Hinrichtungen in Amritsar und andere Greuel in Punjab haben nicht dazu beigetragen, mir das Vertrauen wiederzugeben. Tageden ist mein Glaube an mein eigenes Volk in den vergangenen zehn Monaten gewachsen. Ich trete noch immer für die elf Punkte ein, die im vergangenen Jahre als die Mindestforderung aufgestellt wurden und jede Befassung wird auf die Erfüllung jener Forderungen geprüft werden.“

In bezug auf die Selbstverwaltung erklärte Gandhi, wenn Indien sie erhalten habe, so hoffe er weiter am Aufbau des Landes mitzuwirken, sofern es seine Gesundheit zulasse. Jedensfalls werde die Selbstverwaltung, wenn auch nicht ohne Mühe, die meisten Schwierigkeiten Indiens überwinden helfen. Darunter rechne er auch die heiklen Fragen der Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Grundbesitz und Pächtern, die Kommunalfragen u. a.

Allerdings könne die Lösung dieser Probleme nicht nach westlichen Methoden erfolgen, sondern nach Richtlinien der Gewaltlosigkeit und der Wahrheit, auf denen die ganze indische Bewegung aufgebaut sei. In bezug auf die Sprachenfragen stellte Gandhi fest, daß Englisch auch in Zukunft die Sprache der Kultur sein werde, während Hindostani die Nationalsprache werden würde und die verschiedenen Mundarten im Lande schon wegen ihrer reichen Literatur nicht vernachlässigt werden dürfen.

Der Korrespondent fragte Gandhi noch über sein Buch „Indiens Homerule“, das vor 23 Jahren in Indien und in der westlichen Welt so großes Aufsehen erregt habe. Gandhi behauptete, er halte noch jedes Wort daran aufrecht.

Schafflers Wettervorhersage für März 1931.

Zu Beginn des Monats nicht ungünstig. Aber bald trifft ein Umschwung ein zu veränderlichem unfreundlichem Wetter, mit Regen, Tauwetter und heftigen Winden. Um den 10. wieder besser, trockener, kälter, mit tags jedoch meist mild. Mitte des Monats Tauwetter, Regen, Wind.

Knapp vor dem astronomischen Frühling beginnt wärmer, Frühlingwetter, aber nicht von langer Dauer. Schon um den 25. herzu um wieder Verschlechterung. Die letzten

Monatstage Temperaturrückgang, unfreundlich.

Josef Schaffler, Debrwölz.

Erkönig Ferdinand von Bulgarien



der im Oktober 1918 zu Gunsten seines Sohnes Boris abgedankt hat und seitdem in Koburg lebt, feiert am 26. Februar seinen 70. Geburtstag.

Das Gesetz über die Hagelpflichtversicherung unterzeichnet

Beograd, 25. Februar.

Seine Majestät der König hat das Gesetz über die Hagelversicherungspflicht unterzeichnet. Im Sinne dieses Gesetzes wird der Landwirtschaftsminister ermächtigt, über Vorschlag der Banusse für jedes einzelne Banat die entsprechende Verordnung über die Versicherungspflicht gegen Hagelschäden zu erlassen. Die Bestimmungen dieser Verordnung werden für alle Ackerbautreibenden desselben Banats ohne Unterschied bindend sein. Gleichzeitig wird auch die Höhe der Versicherungsprämie festgesetzt. Auf Grund dieser Ministerialverordnungen wird jedann jeder Banus für sein Verwaltungsgebiet das entsprechende Reglement über die Durchführung der Verordnung herausgeben. Von dessen Veröffentlichung ist die Genehmigung des Reglements durch den Landwirtschaftsminister einzuholen.

Die Lika-Strecke wieder in Gefahr

Zagreb, 25. Februar.

Der Wetterumschwung der letzten zwei Tage bewirte wieder eine empfindliche Verschneidung der Likaabahn. Seit Montag abends schneit es ununterbrochen in der Lika und auch im Gorski kotar, so daß auch die nach Susak führende Bahn gefährdet ist. In der Lika befahren ununterbrochen Lokomotiven mit starken Schneepflügen und Motorpflügen die Strecke, insbesondere in den berüchtigten Schneewinkeln zwischen Zrmanja und Radzene und bei Vrbovine, um die Bahn vom Schnee zu säubern und so den Verkehr aufrecht zu erhalten. Vorläufig sind noch keine Störungen zu verzeichnen, doch befürchtet man eine Unterbrechung des Zugverkehrs, da der starke Wind die tiefen Einschnitte stets von neuem mit Schneemassen anfüllt.

Ein albanischer Froben



Das einzige Todesopfer des Attentats war der Adjutant und persönliche Freund des Königs Zogu I. Major T o p o l a, der wegen seiner großen Ähnlichkeit mit dem König in heiklen Situationen vor Ahmed Zogu zu gehen pflegte, um etwaige Gefahren, die dem Könige drohten, auf sich abzuladen.

Hat Darwin recht?

Wie sahen unsere Vorfahren aus? — Menschenaffen und Affenmenschen Interessante Probleme der Entwicklungsgeschichte

Ursprünge der Menschheitsgeschichte. Affe oder Mensch? Hat der alte, ehrliche Darwin recht, wenn er uns versichert, daß der Homo sapiens unserer Zeit in letzter Instanz vom Affen abstammt? Oder soll man dem Berliner Pathologen Weisbach glauben, der nach seinen Forschungsergebnissen umgekehrt den Affen vom Menschen abstammen läßt? Wie dieser wissenschaftliche Streit einmal enden wird, mag einstweilen unentschieden bleiben.

Sicher ist, daß der Mensch und Affe entwicklungsgeschichtlich miteinander verwandt sind — was übrigens die zoologische Wissenschaft längst anerkannt hat, wenn sie beispielsweise von Menschenaffen spricht. Aber was für uns noch viel interessanter ist und durch die Forschungsbefunde der Anthropologie sichergestellt wird: Man kennt auch Affenmenschen. Damit sind nicht etwa gewisse unsympathische Mitbürger gemeint, die man aus diesem oder jenem Anlaß immer wieder zu den Affen zählen möchte — nein, in allen Ernst: unsere Ahnen in vor-sintflutlichen Zeiten sind oder müssen nach ihrem Knochenbau, ihrer Körperhaltung und ihrem ganzen Aussehen wirklich so eine Art Zwischen- oder Uebergangsstufe von Affenmenschen gewesen sein.

Dazu gehört der längst ausgestorbene Pithecanthropus erectus, dessen kümmerliche Knochenreste man vor 36 Jahren in den diluvialen Schichten von Java fand, dazu auch der berühmte Neanderthal, dessen seltsam geformten, fürchterlichen Schädel man in der kleinen Neanderthalshöhle bei Mettmann in den Rheinlanden entdeckte. Und nun haben neuerdings die Herren Anthropologen weit davon, im Osten Asiens, in den Siang-Becken, wieder einmal allerlei knöcherne Ueberreste ausgegraben, zwei menschliche Backzähne — von einem Kind und einem

Erwachsenen — und allerlei Knochenreste und schließlich in den Jahren 1929 und 1930 einen vollständigen Schienschädel.

Diese Funde, denen die Forschung die größte Bedeutung beimißt, erläuterte Privatdozent Dr. Hans Weinert vom Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in der Medizinischen Gesellschaft für Sexualwissenschaft und Konstitutionsforschung. Sie sind eine neue und anscheinend beweiskräftige Bestätigung für unsere Stammesgeschichte. Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelheiten der Weinert'schen Beweisführung einzugehen, um zu erfahren, wie diese chinesischen Ueberreste — die man einem „Sinanthropus“ zuschreibt — mit den Knochenfragmenten des alten Pithecanthropus oder des Neandertalmenschen in Zusammenhang gebracht werden können. Und warum sie letzten Endes immer wieder auf den Schimpansen zurückzuführen. Bei der Betrachtung spielen gewisse Besonderheiten im Bau des Schädels eine Rolle, seine Länge, seine Höhe, das Vorhandensein einer Stirnhöhle und eines Zwischenkiefers und der Abstand der Augen voneinander.

Was ist aus alledem zu schließen? Unsere Vorfahren in urgrauer Vergangenheit sind richtige — hier kann man wirklich sagen: richtiggehende — Affenmenschen gewesen. Auch der China-Fund, und gerade er, liefert nach Weinert von neuem den Beweis, daß unsere Stammlinie nach unten hin zu einem Schimpansenähnlichen Typus einmünden muß und in ihrer Deszendenz zum Neandertaltyp hinstrebt, ohne dabei auf das Land der „Neandertaler“ beschränkt zu sein.

„Wir haben“ — so sagt Dr. Weinert an anderer Stelle — „den ersten Tatsacheweis, daß auch Affen, das schon so oft die Wiege der Menschheit genannt wurde, als Ort der Menschwer-

dung in Frage kommen kann.“ Womit aber beileibe nicht behauptet werden soll, daß Adam und Eva unter allen Umständen — Chinesen gewesen sein müssen... Prof. A. B.

Ausbau der Flugverbindungen in Rußland.

Moskau, 24. Feber.

Der Bundesauschuß des russischen Zivilflugwesens hat einen Fünfjahrplan für den Ausbau der Flugverbindungen in Rußland ausgearbeitet. Vor allem soll Moskau mit dem Fernen Osten, mit Turkestan und dem Kaukasus mit regelmäßigen Fluglinien erhalten. Geplant ist auch der Bau einiger Luftschiffe vom Typ „Zeppelin“.

WAS DIE ZAHLEN SAGEN:

700.000 PÄCKCHEN ELIDA SHAMPOO IM LETZTEN JAHR VERKAUFT

EIN BEWEIS SEINER BELIEBTHEIT!

700.000 Päckchen Elida Shampoo unter 13 Millionen Einwohnern Jugoslawiens! Jeder 20. Bewohner ist also Verbraucher von Elida Shampoo.



Gepflegtes Haar mit

ELIDA SHAMPOO

Unwetterkatastrophen in Italien

Schneestürme und Hochwasser — Lawineneingänge und Erdbeben — Orkan über Sizilien — Palermo überschwemmt — Zahlreiche Schiffe gesunken — Tote und Verletzte

Rom, 24. Feber.

Ganz Italien wurde in den letzten 48 Stunden von einer schweren Unwetterkatastrophe betroffen. Die Blätter berichten ausführlich über die fürchterlichen Verwüstungen, die das Unwetter in den letzten Tagen in Nord- und Süditalien angerichtet wurden. In Südtirol schneit es seit 80 Stunden ununterbrochen. An zahlreichen Stellen sind mächtige Lawinen niedergegangen und haben den Eisenbahnverkehr vollständig lahmgelegt und weite Strecken unpassierbar gemacht. Der Verkehr auf den meisten Lokalbahnen u. auch auf den Drahtseilbahnen mußte eingestellt werden. Im Pustertal wird ein Bergführer und ein Tourist seit zwei Tagen vermißt und man muß annehmen, daß sie in den Schneestürmen der letzten Stunden ums Leben gekommen sind. In der Gegend von Prato alla Travo hat eine mächtige Schneelawine einen Gasthof verschüttet, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Die Dolomitenstraße wurde durch einen gewaltigen Erdbeben in der Nähe von Livina Longo unterbrochen. Mehrere Personen wurden durch die Schneemassen verschüttet. Von den Verunglückten konnten bisher zwei als Leichen und zwei weitere Personen in schwer verletztem Zustand geborgen werden. Auch im Mal-Tal wurde durch einen Erdbeben eine weite Strecke unpassierbar gemacht. Eine Militärkolonne wurde aufgeboten, um die Wiederherstellungsarbeiten in Angriff zu nehmen.

Der westliche Teil von Sizilien, insbesondere Palermo, wurden von einem orkanartigen Wirbelsturm heimgesucht. Der angerichtete Sachschaden geht hier in viele Millionen. Allein im Hafen von Palermo sind etwa 20 Fahrzeuge gesunken. Bei einem Erdbeben in der Nähe von Palermo wurden ein Offizier und ein Matrose getötet. Ein Personenzug der sizili-

nischen Eisenbahn entgleiste. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Soldat wird vermißt.

Sizilien ist von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Der Schiffsverkehr mußte bis auf weiteres eingestellt werden. Die Vorstadt von Palermo, Uditore, steht unter Wasser. Die Straßen und Plätze sind in einen einzigen See verwandelt. Der Verkehr in der Stadt ist nur mittels Booten möglich. Telefon- und Telegraphenlinien sind größtenteils unterbrochen. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. In Syrakus ist der Hauptplatz vollständig überschwemmt. Einige Stadtviertel mußten von der Bevölkerung evakuiert werden. Auf dem Santo Nofrio-Platz in Palermo sind vier Personen ertrunken. Mehrere Stadtteile sind ohne Trinkwasser, da die Wasserleitung von den Wassermassen gesprengt wurde. Die Hotels in den höher gelegenen Stadtteilen wurden für die Flüchtlinge requiriert. Auch aus der Provinz Catania werden große Verwüstungen gemeldet. Die Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben weite Flächen überschwemmt. An den Küsten wurde unermesslicher Schaden angerichtet.

Turnier um die Tanzmeisterschaft des Draubanals

Das Tanzinstitut Jeno in Ljubljana veranstaltet am 7. März ein großes Tanzturnier um die Meisterschaft des Draubanals für das Jahr 1931. Die Veranstaltung geht in drei Konkurrenzen vor sich und zwar umfaßt die erste Gruppe Foxtrot, Tango und englischen Walzer, die zweite Quikstep, Tango, englischen Walzer und Slowfox und die dritte einen gewöhnlichen Walzer für Herren über 30 Jahre. Die einzelnen Paare können sich die Gruppe, in

welcher sie zu konkurrieren wünschen, selbst wählen. Paare, die sich für die Veranstaltung interessieren, erfahren alles weitere im hiesigen Tanzinstitut Peroni, woselbst auch jeden Donnerstag spezielle Übungsabende abgehalten werden.

Eine Frau auf dem elektrischen Stuhl

Northville (Pennsylvania), 25. Feber. Hier fand zum erstenmal in der Geschichte des Staates Pennsylvania die Hinrichtung einer Frau statt. Es handelt sich um Frau Irene Schrodter, die zusammen mit ihrem Freund Glenn Dague, einem Sonntagschullehrer, durch den elektrischen Stuhl hingerichtet wurde. Beide waren des Mordes an dem Polizeikorporal Paul für schuldig befunden worden.

Frau Schrodter verbrachte ihre letzten Stunden mit dem Lesen der humoristischen Beilagen der Sonntagszeitungen, während Dague an seinen Memoiren schrieb. Die beiden Todesurteile wurden innerhalb acht Minuten vollzogen.

Ein 15-jähriger Mörder

Vater und Sohn und die 45jährige Wirtschafterin.

Eine ungewöhnliche Eifersuchtstragödie spielte sich am Sonntag in Zagreb ab. Ein angesehener Kaufmann war seit einigen Jahren verwitwet und lebte mit seiner 45-jährigen Wirtschafterin. Die Wirtschafterin unterhielt aber auch ein Liebesverhältnis mit dem 15jährigen Sohn des Kaufmannes. Am Sonntag kam es zwischen Vater und Sohn aus Eifersucht zu einem Streit, in dessen Verlauf der Kaufmann dem Jungen eine Ohrfeige gab. Der Junge lief in das nachbarte Zimmer und machte dort der Wirtschafterin Vorwürfe, daß sie ihn nicht

verteidige. Die Frau lachte aber und darüber erzürnte der Vorseher. Er ergriff ein Messer und stieß es der Frau in die Brust, die sofort tot war. Der Junge wurde verhaftet.

Blutbad eines abgewiesenen Liebhabers

München, 25. Februar. In der Nacht zum Sonntag spielte sich in einer Weinwirtschaft im Zentrum der Stadt ein aufregendes Drama ab. Der 33jährige Schlosser Josef Fuchs gab auf seine frühere Geliebte, eine 23jährige Kassierin, einen Schuß ab, nachdem das Mädchen es abgelehnt hatte, sich von ihm nach Hause begleiten zu lassen. Das Mädchen brach im Garderoberraum tot zusammen. Hinzukommende Gäste entwaffneten den Täter, der verprügelt und der Polizei übergeben wurde.

Die Insel der Langusten

Ein fürchterliches Schicksal haben Fischer aus der Bretagne erlitten, die von einer Pariser Gesellschaft nach der Insel St. Paul entandt worden waren. Diese inmitten des Indischen Ozeans in der Nähe des Neu-Amsterdamer-Archipels gelegene, 7 Quadratkilometer große, unbewohnte und von jeglichem Verkehr abgeschnittene Insel hat vulkanischen Charakter und ist völlig unfruchtbar, doch ist sie reich an Langusten (eine Krebsart). Dieser Reichtum hatte die Pariser Gesellschaft im Jahre 1928 zur Entsendung einer Expedition verlockt. Die Expedition war mit Nahrungsmitteln für mehrere Monate, Unterkunftsbarracken, einer Funkanlage usw. ausgerüstet; doch konnte man die Station nicht aufrecht erhalten, da sich aus der Verpflegung zu große Schwierigkeiten ergaben und das Klima für einen längeren Aufenthalt von Europäern ungeeignet war.

Als man sich im März 1930 zur Aufhe-

lung des Unternehmens entschloß, hatten die auf der Insel befindlichen Franzosen schon schwere Leiden durchgemacht, da die Funktion versagt hatte und das Lebensmittellager durch einen auf der Insel ausgebrochenen Brand zum größten Teil vernichtet worden war. Es ergab sich jedoch die Notwendigkeit, einen Teil der Besatzung zurückzulassen, um später die Maschinenanlage usw., die man nicht sofort mitnehmen konnte, zu bergen. Sieben Personen waren zurückgeblieben, nämlich 6 Franzosen, unter denen sich eine Frau befand, sowie ein Neger. Als endlich nach mehr als acht Monaten der Dampfer eintraf, der die Franzosen und den Neger zurückbringen sollte, stellte sich heraus, daß nur noch drei von den sieben Personen am Leben waren. Die Leute hatten dem mörderischen Klima nicht widerstehen können; die Konserven waren zum größten Teil verdorben. Jrgendeine Gelegenheit, den Nahrungsmittelvorrat durch Jagd oder Fischfang zu ersetzen, bot sich nicht, so daß der Storbud in kurzer Zeit alle Mitglieder der Besatzung befallen hatte. Zwei von ihnen wurden wahnsinnig. Der Bretone Quiellivie bestieg in einem Unfall ein Ruderboot und fuhr auf das offene Meer hinaus. Er kehrte nie mehr zurück. Der Neger Francois, ebenfalls dem Wahnsinn verfallen, schleppte sich auf einen einsamen Felsen, wo sein Körper v. Vögeln alsbald zerfleischt wurde. Ein Kind, das die Frau Brunon im März auf der Insel zur Welt gebracht hatte, starb nach wenigen Wochen.

Die drei überlebenden Mitglieder der unglücklichen Expedition, die im Dezember abgeholt worden sind, sind zu ihrer Erholung in Madagaskar geblieben, bevor sie nach Frankreich zurückkehren.

„Stürme über dem Mont Blanc“

Ein glänzender Tonfilm, den die „Prosvetna zveza“ in Maribor in der Zeit vom 26. Feber bis 3. März l. J. im hiesigen Kino „Union“ aufführen wird und der überall mit größter Begeisterung aufgenommen wurde. Anschließend an den fabelhaften Alpenfilm wird noch der heimische Film: „Skifahrt in Kibicaga“, welche erst kürzlich (am 18. Jänner l. J.) stattgefunden haben, aufgeführt. Der heimische Film bietet höchst interessante Bilder aus dem Ringen um die Meisterschaft des Skisportes im Draunau wie auch im Mariborer Wintersportunterverbande.

Ganz besondere Würdigung verdient der große Montblanc-Alpenfilm, einzig in der Idee und Ausführung, da er Ski- und Kletterbilder aus der Eisregion zeigt und keine Produktionsleiter Dr. Jand und Sokal dies mal ihre Hand auf den höchsten Gipfel Europas legten.

Die beste Würdigung des Tonfilmes „Stürme über dem Mont Blanc“ wäre vielleicht, wenn die Kritik ganz schweige. Sie pflegt sich bei Beurteilung von Durchschnittsleistungen an Lobpreisungen so zu veranlassen, daß es tatsächlich schwer fällt, die geeigneten Worte zu finden, um einem derart einzigartigen Gipfelpunkt künstlerischen Schaffens auch nur annähernd gerecht zu werden. Arnold Jand hat mit diesem Wunderwerk die höchste Höhe erreicht; hat nicht nur den höchsten Bergesgipfel, sondern die Wolken des Himmels bezwungen, über die der Flieger Ernst Udet und der unsichtbare Kameramann triumphierend sich emporhoben.

Sechs Monate hielt sich Arnold Jand's Filmexpedition im Hochgebirge auf, davon mehrere Wochen auf dem 4400 Meter hoch gelegenen Montblanc-Observatorium, wo die ersten Spielfilmaufnahmen über den Wolken gedreht worden sind. Für die Flugszenen mußte der Flieger Udet vier Wochen lang oft in schweren Ungewittern täglich über dem Montblanc-Massiv fliegen und achtmal die gefährliche Landung auf dem Montblanc-Gletschern unternehmen. Das Observatorium auf dem Montblanc wurde für mehrtägigen Aufenthalt von der Eigentümerin Frau Dina Britt, die staatliche Sternwarte Neubabelsberg von Professor Guthrig für Filmaufnahmen liebenswürdig zur Verfügung gestellt.

Ein Traum, ein Märchen, dieses Erlebnis. Der Held: der Berg; die dramatische Kraft, das Dynamische: der Sturm mit Donner, Blitz, Nebel und Schnee; Höhenaufrührer Elemente. Bilderkünste von unsagbarer, tieferegreifender Schönheit. So überwältigend stark ist ihre Wirkung, daß jeder

Versuch, das Optische akustisch zu untermauern oder gar zu motivieren, verfehlt erscheinen muß. Verschwindend klein muß neben dem Drama der Elemente auch jede menschliche Spielhandlung erscheinen, alle Neben-sächlichkeiten einer üblichen Liebesgeschichte; grandios allein in der Idee: der Kampf des Wetterworts gegen den Berg um die Frau, zu der ihm jener mit allen Elementen den Weg versperrt. Menschlich groß aber die Leidenschaft, mit der dieses Werk geschaffen wurde: allen voran Arnold Jand, ein unvergleichlicher Dichter und Gestalter im Bild; Ernst Udet, ein Held der Lüfte, Sepp Rist, ein neues interessantes Gesicht, zwei Menschen, die in diese Welt der Berge mit jeder Nuance hineinpassen, die mit jeder Bewegung, jeder Szene zeigen, daß diese unheimlich heimliche Welt von Eis und

Schnee ihre zweite Heimat ist. Leni Riefenstahl, sympathisch wie immer. Nicht zu vergessen die drei Kameraleute: Schneeberger, Allgeier und Angst. Phantastisch, wie diese Männer in der ungeheuren Höhe arbeiteten. Wie sie ihre Panoramen einfingen. Wie sie die Skifahrer bei der Fuchsjagd verfolgen. Eine Leistung für sich die geradezu fabelhaften Aufnahmen des Fliegers. Und die Mitwirkung der besten Schweizer und Tiroler Skifahrer, wie Friedrich Kappeler, Mathias Wemmann, Alfred Beierle und Ernst Petersen.

Ein Film, der ganz aus dem Rahmen des Alltäglichen fällt, der, obwohl er eigentlich ein reines Kulturdokument ist, doch mindestens so viel Spannung besitzt, wie ein starkes Filmstück, das ganz auf Dramatik gestellt ist.

Beim Wintersport, an rauhen Tagen

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen, macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, daß die Haut rißig und spröde wird. Reiben Sie allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie jugendlich Sie aussehen. Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht, denn es gibt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält.



Dosen zu 5.—, 10.— und 22.— Dinar. Tuben zu 9.— und 14.— Dinar.

Hersteller in Jugoslawien: Jugosl. P. Beiersdorf & Co. d. s. o. i. Maribor, Gregorčičeva ulica 24. 804

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

- Mittwoch, 25. Feber: **Geschlossen.**
- Donnerstag, 26. Feber, 20 Uhr: „Zigeunerliebe“ Ab. A. Kupone.
- Freitag, 27. Feber: **Geschlossen.**
- Samstag, 28. Feber, 20 Uhr: „Verkaufte Braut“. Gastspiel Mario Simenc. Außer Abonnement.

„Gardasfürstin“

Die Neueinstudierung fiel in erster Linie durch die Neueinrichtung der Bühne auf. Mit Vorhängen u. Praktikabeln wurde da ein sehr lebhaftes u. bewegtes Bild geschaffen, das ganz besonders im letzten Akte ausgezeichnet wirkte.

Obwohl diese Kalman-Operette in Maribor bereits mehr als zwanzig Mal über die Bühne gegangen ist, hat das Publikum das Interesse für diese so weiche und anschnieg-same Musik noch lange nicht verloren und läßt sich immer wieder von ihren einschmelzenden Tönen gefangen nehmen. In Maribor hat sich bereits ein bestimmtes Operettenpublikum herauskristallisiert, das seine Lieblingsmusik und seine Lieblingschauspieler hat. Darin liegt eine gewisse Garantie dafür, daß die „Gardasfürstin“ auch in dieser Saison recht oft ihren Beifall finden wird.

Die Regie war bemüht, das Prickelnde und Uebersäumende der Operette zum Ausdruck zu bringen und es ist dem Regisseur Erbach auch gelungen, eine Linie zu erhalten, um die sich die Darstellung bewegte.

Aber es fehlt das Ueberzeugende, das Menschliche, das blutdurchpulste Leben auf der Bühne. Wir sehen Rollen, wir hören Notizen. Es wird Routine gezeigt und Oberfläche und unter Fracks stecken Schauspieler! Unter den Fracks und Abendkleidern sollen Menschen stecken und man könnte zur Erkenntnis kommen, daß auch eine Operette menschlich gebracht werden kann. Das ist nicht nur Angelegenheit des Regisseurs, das ist auch Angelegenheit des Schauspielers.

Frl. Udo v. i. als Silba wirkte durch ihre angenehme Stimme, durch ihre mit-reißende Lustigkeit und durch ihre Toiletten. Herr Rasberger als Wenzelstein, um dem Theaterzettel nach zu sehen, durch

seinen Frack und die tadellose Maske. Frl. Starc durch ihre Toilette und durch die elegante Perücke. Herr Erbach v. i. war als Edwin elegant, stimmlich gut disponiert und überdeckte leichte Mängel durch jugendliche Überlegenheit. Frl. Erbach v. i. tanzte die Stasi gut, sie wird sich aber wohl kaum zur Tänzerin ausbilden wollen. Herr Gars v. i. a. G. war ein urkomischer Boni. Den Grafen glaubt man ihm nicht und im Finale des zweiten Aktes, wo jeder Boni das Publikum erschütterte durch seine tiefe Menschlichkeit, verjagte er. Der Kohnsdorf des Herrn Rasberger war eine bramarbasierende Theaterfigur, aber kein lebenswürdiger Oberleutnant. Herr Grom bemühte sich ehrlich um seinen Ferkel, der ihm in Maske und Haltung zeitweise gut gelang. Herr Paul Erbach sah einem Ge-sandten ähnlich, wie ein Ei dem andern. Gut in Maske und Spiel, wenn auch leicht übertrieben war der Notar des Herrn Erbach v. i. Der Oberkellner des Herrn Erbach v. i. machte sich unsichtbar und unhörbar.

Jeder einzelne der Schauspieler bemühte sich um seine Rolle, das Publikum brüllte zeitweise vor Lachen und verlangte immer wieder Zugaben, das Orchester hatte weichere Töne als sonst und Klang auch etwas ausgeglichener. Der Chor war schwach.

Das reicht aber nicht aus. Die Darsteller sollen nicht zu Rollenpuppen heruntersinken und Kavaliere darstellen, weil sie einen Frack besitzen. Unsere Darsteller können mehr, müssen mehr können und selbst auf die Gefahr hin, daß sie mich lynchen, erkläre ich, daß selbst beim applausfreudigsten Publikum die menschliche Darstellung einer Rolle höher gewertet wird, als das sich bewegend und in seiner Schemenhaftigkeit nicht überzeugende Bild einer auf zwei Füße gestellten Rolle.

Daß das Publikum den Regisseur und den Dirigenten, Herrn Herzog, sowie die übrigen Darsteller mit frenetischem Beifall immer wieder vor den Vorhang zwang, ist kein Beweis für die Qualität der Darstellung. Es ist höchstens ein Beweis dafür, daß sich das Publikum gut unterhalten hat. Mit der Würde des Künstlers verträgt sich aber Oberflächenwirkung nicht. Kunst geht tiefer. Und die Kunst des Schauspielers ist die Menschendarstellung.

D. F r i e d.

+ Die „Hudožestveniki“ in Maribor. Die Beograder Gruppe der „Hudožestveniki“ absolviert am 2. und 3. März zwei Gastspiele in Maribor. Am ersten Abend gelangt Gogols Komödie „Der Revisor“, am

Abführmittel
gibt es viele,
sichere, milde, reichliche,
normale Entleerung er-
folgt durch Artin-
Dragees.

ARTIN

Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal

zweiten Abend das Drama von Volgalov „W e i ß e G a r d e“ zur Aufführung. Die Preise werden erhöht. Es ist möglich, daß die Russen auch am 4. März in Wollensteins Drama „R u ß l a n d a m S c h e i d e w e g e“ gastieren, im Falle sich genügend Interesse dafür zeigt.

+ Jugoslawische Künstler in Holland. Der bekannte Maler Peter Dobrovic und der Architekt Nikolaus Dobrovic eröffnen am 17. d. im Haag eine Kollektivausstellung, die bis 27. Feber eröffnet bleibt. Die Ausstellung wird dann nach Rotterdam und ferner nach Amsterdam befördert. Die Blätter schreiben in anerkennendem Töne.

+ Mussolinis Napoleonndrama. Das Napoleonndrama, zu dessen Autor sich Benito Mussolini kürzlich bekannt hat, wurde von Dr. Robert Klein erworben und wird im Laufe dieser Saison in Berlin herauskommen.

Radio

Donnerstag, 26. Feber.

Beograd, 20.30: Uebertragung aus Ljubljana. — 22: Abendkonzert. — Wien, 20.45: Abendkonzert. — London, 21.55: Leoncavallos Oper „Pagazzo“. — 23.40: Tanzmusik. — München, 20.30: Hörbild. — 22.20: Unterhaltungsmusik. — Toulouse, 21.35: Abendkonzert. — 24.15: Mittärmusik. — Bukarest, 20.30: Symphoniekonzert. — 21.15: Orchesterkonzert. — Katowice, 20.30: Leichte Musik. — 23: Tanzmusik. — Rom, 21.05: Konzert. — Prag, 20.30: Symphoniekonzert. — Budapest, 19.30: Hubans Oper „Maste“. Anschließend Jazz. — Warschau, 20.30: Leichte Musik. — 23: Tanzmusik.

Bücherschau

5. Das weiße Paradies. Von Pieter van der Meer de Walcheren. Uebertragen aus dem Holländischen. Mf. 6.50. Verlag „Arz sacra“ Josef Müller, München 13. Die Beschreibung, wie sie die Wönche der Kartause leben, die raffineschten Deszendenten der alten Wüstenväter, im Zeichen des „Gott allein!“ Ihnen widmet der geistvolle holländische Konvertit diese glänzende Darstellung und Apologie. „Balsante“ in den Bergen der Schweiz, ist die Stätte, die dem Verfasser Modell ist. Führende Männer des europäischen Geisteslebens gehen dort ein und aus. Das deutet auf eine Sendung des Kartäusers für unsere Tage.

6. Le Traducteur, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, dort willkommen, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind. Probestheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

7. Finanzielles Jahrbuch des Verlosungsanzeigers „Mercur“ (Universal-Restaurantbuch) für 1931 soeben erschienen im Verlage der Mercurbank in Wien und ist eine Gratisbeilage für die Abonnenten des im 69. Jahrgange bestehenden Authentischen Verlosungsanzeiger „Mercur“, Wien 1., Bollzeile 1—3.

8. Das Lichtbild, Zeitschrift für Freunde der Photographie. Verlag Jof. Rimpler, Gaiba, Böhden. Jahrgang 6. Heft 7. Für 1/2 Jahr 2 Mark.

* Bei Magen-, Darm- und Stoffwechsellenden führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen: Herzliche Fachurteile heben hervor, daß sich das Franz-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

Lokale Chronik

Mittwoch, den 25. Februar

Einbrecher an der Arbeit

Zwei Einbrüche und ein Einbruchversuch in einer Nacht

Eine noch nicht eruierte Einbrecherbande treibt in den letzten Tagen trotz eifriger Nachforschungen ungeniert ihr Unwesen. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden allein drei Einbrüche verübt, wenn auch die Tatorte beträchtlich von einander entfernt sind.

Bald vor Mitternacht bemerkte der Nachtwächter Marko Zajbec, daß sich ein ihm unbekannter Mann verdächtig bei dem erst kürzlich erbauten Tabakpavillon an der Ecke der Slovenska und Strosmajerjeva ulica herumtreibe. Zajbec hielt sofort Nachschau, wobei er zu seiner Ueberraschung das nordwärts gelegene Fenster des Pavillons erbrochen vorfand. Das Gitter am Fenster war gänzlich verbogen, sodaß es außer Zweifel war, daß sich durch das Fenster jemand hineingeschlichen hatte. Am Tatort fanden sich bald darauf die Organe der Stadtpolizei sowie die Polizeigagenten Drel und Metljak sowie der Daktyloskop Grobin mit dem Polizeihund ein, die sofort die Nachforschungen nach den Tätern einleiteten. Wie noch im Laufe der Nacht festgestellt werden konnte, nahmen die Täter eine Lade mit 1200 Stück Zeta-, 400 Stück Sava- und 100 Stück Bardarzigaretten sowie einen kleinen Geldbetrag mit sich.

Unmittelbar darauf wurde ein weiterer Einbruch, der sich in der Ruska cesta ereignet hatte, gemeldet. Die mutmaßlich selben Täter hatten sich durch die Gartenanlagen in der Dvorakova cesta in das Volkshaus eingeschlichen, wo sie mit Hilfe eines Nachschlüssels und eines Stemmeisens die Tür zum Vereinszimmer der Kulturorganisation „Svoboda“ gewaltsam öffneten. Nach vergeblichem längerem Suchen öffneten die Langfinger eine Lade, wo sie einen Geldbetrag von 700 Dinar vorfanden. Anscheinend begnügten sie sich mit der Beute, worauf sie spurlos verschwanden.

Schließlich versuchten im Laufe der Nacht noch unbekannte Individuen die Tabaktrafik der Handelsfrau Amalie Strauß in der Marijina ulica neben dem Kreisgericht zu erbrechen, mußten aber hierbei von jemanden gestört worden sein, da heute früh alles unberührt vorgefunden werden konnte. Nur an der Tür wurden verdächtige Spuren wahrgenommen, die offensichtlich von den Einbrechern herrühren.

Die Polizei leitet mit größter Energie die Nachforschungen. Wie verlautet, soll man den Tätern bereits auf der Spur sein.

Ein Lokalzug von einer Lawine zum Stehen gebracht

Schon glaubte man, daß es heuer mit dem Schneeeingetum vorbei ist, als gestern abends plötzlich die alarmante Nachricht einlangte, daß der Kärntner Lokalzug, der um 17.48 Uhr von Fala abfährt, unweit der Station von einer großen Lawine überrollt und eingeschlossen wurde.

Die Strecke verläuft bekanntlich gerade im Abschnitt vor und nach dem Tunnel durch den steilhinunterstürzenden sogenannten „Jungfrauenprung“ knapp unter den steilen Abhängen der nördlichen Ausläufer des Bacherengebirges. Fast jedes Jahr lösen sich hier wegen des jah abfallenden Terrains teils größere, teils kleinere Schneelaminien los, die schon öfters den Verkehr in diesem Sektor zum Stocken gebracht haben.

Auch gestern abends, gerade als der Abendlokalzug von Fala abging, riß sich an der bezeichneten Stelle eine pappige Schneelawine los. Die Lokomotive schob zwar die Schneemassen zum Großteil zur Seite, doch blieb sie schließlich im naßen Schnee stecken. Sofort herbeigeilte Arbeiter nahmen umgehend die Säuberungsarbeiten auf, sodaß der Zug nach kaum halbstündigem Warten den Weg wieder fortsetzen konnte.

m. Schriftsteller Finzgar in Maribor. Im Zusammenhange mit den Feierlichkeiten anlässlich seines 60. Geburtstages kommt morgen, Donnerstag, der bekannte slowenische Dichter Fr. Finzgar nach Maribor, wo er abends im Rahmen der „Problema zveza“ einen Vortrag über das geistige Leben des slowenischen Volkes halten wird.

n. Silberne Hochzeit. Der hier im Ruhestand lebende Finanzrezipient Herr Jakob Rosiä feierte gestern mit seiner Gattin Maria das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Dostojewski-Feier der Volksumiversität. Anlässlich des 50. Todestages des großen russischen Genius Dostojewski veranstaltet die Volksumiversität am Freitag, den 27. d. um 20 Uhr eine große Gedenkfeier. Ueber den großen russischen Denker, Dichter und Propheten wird Univeritätsprofessor Dr. Jelacic aus Skopje höchstinteressante Mitteilungen machen.

m. Einen literarischen Abend veranstalten am 6. März sieben junge Künstler aus Pobjlana im Rahmen der hiesigen Volksumiversität, worauf wir Liebhaber des schönen Buches schon heute aufmerksam machen.

m. Ein Weltwunderer. Nach dreizehmonatlichen Studien in Ägypten, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Persien,

Schweiz und Italien ist heute Herr B. Kramer in Maribor eingetroffen. Herr Kramer befaßt sich auf seinen mit dem Fahrrad gemachten Reisen mit ethnographischen Studien. Er fährt von hier aus über die Tschechoslowakei und Polen weiter.

m. Die Volksumiversität in Studenci veranstaltet morgen, Donnerstag, abends um 19 Uhr einen interessanten Vortrag des Theologieprofessors Herrn Dr. J. Hart, der in Begleitung von zahlreichen skoptischen Bildern über seine Wanderungen im Lande des Toten Meeres berichten wird.

m. Neuigkeiten in der Volksbibliothek. Die Volksbibliothek im „Narodni dom“ hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe von neuen interessanten Werken erworben. Unter den vielen Neuerwerbungen findet man u. a. Sinclair Upton „Leidweg der Liebe“, Hans Gunther „Im Reiche Röntgens“, R. H. France „Korallenwelt“, Hugo B. „Das Schreckensjahr 1793“, Gorki M. „Märchen der Wirklichkeit“, „Erinnerungen an Zeitgenossen“ und „Das blaue Leben“, S. Bivo „Hotel Stadt Lemberg“, M. Schalom „Moskau“, E. Marlitt „Im Hause des Kommerzienrates“ und Floherty „Der Mörder“.

m. Die kaufmännische Selbsthilfe hält am Donnerstag, den 26. d. um 20 Uhr im Saal des Hotels „Drel“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, worauf alle Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht werden.

m. Opfer des Glatteises. Am vereisten Gehsteig in der Frančopanova ulica glitt heute vormittags die 66jährige, in der Stritarjeva ulica wohnhafte Private Marie Pjauer so unglücklich aus, daß sie beim Sturze einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Die Rettungsabteilung brachte sie ins Krankenhaus.

m. Vom Heuboden gestürzt. Der 58jährige Besitzer Ignaz Sternard in Sv. Peter stürzte gestern von einem Heuboden etwa fünf Meter in die Tiefe, wobei er einen schweren Bruch des rechten Armes erlitt. Die sofort verständigte Rettungsabteilung überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

m. Spenden. Für den armen Invaliden mit vier kleinen Kindern spendete „Ungekannt“ ein Paket Kleider und M. G. den Betrag von 20 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 25. Feber, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -10, Barometerstand 748, Temperatur -1, Windrichtung WD.

* „Berlutes“-Bitterwasser bringt den verdorbenen Magen in einigen Stunden vollkommen in Ordnung. Ueberall erhältlich.

* Das „Goldene Tusch“ — 1. März — Velika Lavarna

gen entsprang. Stuj begab sich nach Zagreb, wo er vor einigen Tagen, als er in die Wohnung der Hausmeisterin Kosalia Petel in der Ilka einbrach und Waren im Werte von 8000 Dinar entwendet wollte, festgenommen wurde. Stuj wird wahrscheinlich

Den Kopf nicht hängen lassen - wenn der Waschttag naht, denn

SCHICHTOV RADION wäscht allein!

Aus Celje

c. Todesfall. In Öret 23 bei Celje ist am Montag, den 23. d. M. der Besitzer Franz Lemez im Alter von 82 Jahren gestorben. Friede seiner Asche!

c. Verdächtige Ware. Dieser Tage wurden in Celje der 45jährige Alois J. und der 24jährige Veit J. aus Küstenland verhaftet, weil sie bei verschiedenen Vereinen und Privatpersonen in Celje und Laško um Unterstützung bittelten und außerdem alte Kleidungsstücke, Schuhe und Wäschestücke verkauften, die von Diebstählen herrühren dürften. Bei ihnen wurden auch zwei Kartäucher und eine silberne Zigarettenbox mit dem Monogramm M. J. gefunden. Zweckdienliche Angaben sind an das Polizeiamt in Celje zu richten.

c. Schweres Unglück am Bahnhof. Am Montag, den 23. d. gegen 19 Uhr abends glitt am hiesigen Bahnhof der 45jährige Eisenbahner Jakob Valant beim Verschieben eines Waggons aus und stürzte unter die Räder, welche ihn den linken Arm abtrennten. Der Schwerverletzte wurde sofort mit dem neuen Rettungswagen in das Krankenhaus überführt.

c. Festnahme eines entsprungenen Sträflings. Wie bereits gemeldet, verließ der 20jährige Albin Stuj vor kurzem im Kreisgerichtsgefängnis den Griff seines Schlüssel. Stuj, der wegen mehrerer Diebstähle und Einbrüche im Gefängnis saß, wurde in das Krankenhaus nach Pobjlana überführt, aus welchem er aber nach einigen Ta-

gen aus Zagreb wieder in das Kreisgerichtsgefängnis nach Celje überführt werden.

c. Feuer in einer Tischlerwerkstätte. Am Dienstag, den 24. d. M. kurz nach Mittag brach in der Tischlerwerkstätte des Herrn Michael Brenk Raokopich in der Nähe der Grafi in Folge stark erhitzten Ofens ein Feuer aus, das zum Glück von einer im Nebenhaus wohnenden Partei bald bemerkt wurde. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, das Feuer in einer Viertelstunde zu löschen. Das Feuer beschädigte einige Gegenstände in der Werkstätte, die Maschinen blieben aber unversehrt. Der Schaden beträgt ungefähr 1000 Dinar.

c. Der sechste Schützenabend des Schützenklubs (Streljacka družina) in Celje findet am Freitag, den 27. d. M. um 20 Uhr auf der Regelbahn im Hotel „Union“ statt.

Kino

Burg-Tonino: Noch bis Donnerstag des Ewers-Roman „Ulraune“. — Freitag: „Der Herr auf Befehl Lung“.

Union-Tonino: Heute, Mittwoch, zum letzten Mal „Der Kampelmann“. Donnerstag der 100%ige Hochgebirgstonfilm „Stürme über dem Mont Blanc“.

Apollo-Kino. Samstag und Sonntag „Der schwarze Reiter“.

Wirtschaftliche Rundschau

Industriefonjunktur

Aus dem Berichte der Tagung der Zentrale der Industrieforporationen in Beograd entnehmen wir noch weitere, interessante Daten über die Gesamtindustrie in Jugoslawien.

Die Kohlenindustrie leidet, wie in Anbetracht des allgemeinen Stillstandes zu erwarten ist, sehr unter der Krise. Die Industrie ist weit schwächer als Käufer aufgetreten, als in anderen Jahren und die Privatbergwerke haben durch das Uebergewicht der staatlichen Bergwerke stark gelitten.

Die Situation der Mühlenindustrie ist verzweifelt. Die Mehlausfuhr ist aus unserer Exportstatistik fast vollständig verschwunden. Es wurde im Vorjahre sehr viel daran gearbeitet, die Ausfuhr von Weizen zu ermöglichen und zu erleichtern, für die Mehlausfuhr und damit für den Bestand der Mühlenindustrie wurde nichts unternommen.

Die Kunstbänderindustrie konnte zu sehr niedrigen Preisen in Amerika Placierungen vornehmen. Im Inlande ist der Verbrauch auf ein Minimum gefallen. Die gleichen Verhältnisse herrschen bei der Leinwandfabrikation. Der einheimische Bedarf ist gering und die Exportpreise fallen ständig.

Die Zementindustrie ist mit großen Lagern geblieben, da die Bautätigkeit im Auslande genau so wie im Inlande stark abgefallen ist. Ebenso sind auch die Zementpreise bedeutend gesunken. Die Zementfabriken mußten aus diesen Gründen im Vorjahre ihre Arbeit stark reduzieren, in zwei Fällen war die vollkommene Einstellung notwendig.

Die Lederindustrie hat weit unter der Hälfte ihrer Kapazität gearbeitet. Die hohen Einfuhrzölle in den hauptsächlich in Frage kommenden Importländern haben die Ausfuhr fast lahmgelegt. Die Schuhindustrie hatte den Rückgang der Kaufkraft des Publikums mitten in der Saison, im Winter zu fühlen und mußte mit der Produktion zurückgehen. Außerdem macht sich die Konkurrenz der ausländischen Schuhfirmen immer stärker bemerkbar.

Auch die Papierindustrie litt unter der Depression, die sich hauptsächlich im starken Preisrückgang und in der Verringerung des Bedarfes ausdrückt. Ein Export fand nicht statt und der Inlandkonsum schwächt immer mehr ab. Der Import minderer Papierqualitäten ist noch immer bedeutend.

Die Glasindustrie steht unter dem Zeichen abgeschwächten Umsatzes. Wohl konnte der Export größere Umsätze mit der Türkei tätigen, doch erfolgt die Auslieferung dieser Umsätze erst in diesem Jahre. Immerhin bedeuten diese Lieferungen eine Kompensation für den Rückgang des einheimischen Bedarfes.

Die schwere Metallindustrie mußte ihre Tätigkeit einschränken. Aufträge sind kleiner geworden, die Lager sind jedoch überfüllt.

Die Eisen- und metallverarbeitende Industrie. Gießereien haben 30% ihrer Kapazität ausgenutzt. Die Fabriken für Landwirtschastliche Maschinen und Werkzeuge befinden sich in einer schweren Krise infolge des veränderlichen Zollschutzes. Die Waggon- und Lokomotivfabriken waren ohne Arbeit, ebenso auch die Fabriken für die Erzeugung von Dampfmaschinen. Die Schiffsbauereien an der Donau hatten gute Beschäftigung.

Stärke-, Sirup- und Traubenzuckerfabriken. Die Fabrik Pancevo wurde von der A.G. für Maisverarbeitung übernommen. Die Stärkefabrik Braza Georgijevic in Brsac wurde gesperrt.

Die Delfabriken waren schwach beschäftigt. Die Rohmaterialpreise sind sehr variabel, dagegen sind die Vorräte außerordentlich groß. Zudem kam im Vorjahre noch die Taxe für den Samenbeschuß, die über 2000 Dinar pro Waggon beträgt, womit der Stand der Delindustrie noch weiter erschwert wurde.

× **Kugelmärkte.** Maribor, 24. Februar. Der Auftrieb belief sich auf 200 Ochsen, 13 Stiere, 284 Kühe, 8 Kälber und 13

Pferde. Der Handel war mehr flau; verkauft wurden 224 Stück, davon 11 nach Desterreich. Es notierten für das kilo Lebendgewicht: Mastochsen Dinar 7—8.50, Halbmaströcher 6—6.75, Zuchtöcher 5.25—6.50, Schlachttiere 6.75—7.50, Schlachtmastkühe 5—6.25, Zuchtkühe 4.50—4.75, Melkkühe 4.50—5.50, trüchtige Kühe 4.50—5.50, Weindvieh 2.50—3.25, Jungvieh 6.25—8. Fleischpreise per Kilogramm: Ochsen-, Kuh- und Stierfleisch 8—20, Kalbfleisch 12—30, Schweinefleisch 10—22.

× **Heu- und Strohmarkt.** Maribor, 25. Februar. Die Zufuhren beliefen sich auf 4 Wagen Heu und 4 Wagen Stroh. Heu wurde zu 8—90 und Stroh zu 55—60 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Das neue Weingefez.** Wie aus Beograd gemeldet wird, steht das neue Weingefez sehr strenge Sanktionen vor. So ist die Konfiskation des gesamten Lagers vorgesehen, wenn der Wein nicht der Etikette oder Marke entspricht, wie dies bisher sehr oft gehandhabt wurde.

× **Umbau von Brauereien.** Am 25. und 26. d. M. wird im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz über den Umbau von Brauereien zur Deckung des Bedarfs der heimischen Bierindustrie abgehalten. Das Ministerium hat darüber von Universitätsprofessoren von Beograd und Zagreb und von der Agro-Botanischen Abteilung die nötigen Unterlagen erhalten. Außer Fachleuten werden an der Konferenz auch Vertreter der Brauereien aus dem ganzen Lande teilnehmen.

× **Das Heer kauft Pferde.** Die Veterinärabteilung des Ministeriums für Heerwesen und Marine wird am 12. März 1310 Pferde kaufen. Die Käufe sollen in den wichtigsten Verkaufszentren erfolgen.

× **Unzulässige Reklame.** Die Beograder Handelskammer verweist in einer Mitteilung auf in letzter Zeit erscheinende Zeitungsreklamen von Handelsfirmen, die zwar das Wort „Ausverkauf“ vermeiden, aber doch unter die Verbote des Ausverkaufsgesetzes fielen und daher schwerer Strafen unterliegen. Andere Reklamen widersprechen dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Die Handelskammer macht darauf aufmerksam,

daß sie verpflichtet sei, in solchen Fällen Klagen bei der zuständigen Behörde zu erheben. Sie ruft daher die Kaufmannschaft die Bestimmungen der beiden Gesetze in Erinnerung.

Die Pariser Getreidekonferenz

In der letzten Sitzung der Landwirtschaftskonferenz in Paris kam es zwischen den Vertretern der getreideproduzierenden Staaten und den übrigen Staaten zu einer Aussprache, in deren Verlauf sich die Vertreter Deutschlands, Desterreichs, Italiens, Belgiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei bereit erklärten, die Produktion der südeuropäischen Staaten zu unterstützen. Von den Vertretern Jugoslawiens, Rumaniens, Ungarns, Polens und Bulgariens wird erklärt, daß nur erstklassiger Weizen angeboten würde.

Der Landwirt

Spezialmärkte für das Pinzgauer Rindvieh

Der Verband der Selektionsvereine für das Pinzgauer Vieh in Ormož hielt am 25. Jänner l. J. eine Versammlung ab, in welcher u. a. der Beschluß gefaßt wurde, alljährlich in Ormož zwei Spezialmärkte für das Pinzgauer Rindvieh abzuhalten. Die beiden Märkte finden heuer am 9. April u. am 24. September statt. Der Auftrieb ist nur den Mitgliedern gestattet. Die Märkte verfolgen einerseits den Zweck, den Eintausch von rassigem Vieh unter den organisierten Viehzüchtern zu ermöglichen und andererseits den Mitgliedern die Möglichkeit eines Verkaufes des Ueberschusses an Rassenvieh zu bieten. Der Verband zählt zur Zeit vier Selektionsvereine und zwar in Erdissee, Ormož, Sv. Lenart und Sv. Marjeta, die zusammen über 242 Mitglieder verfügen. Insgesamt werden von den Vereinsmitgliedern in Stammbüchern 294 Stück Vieh geführt.

Mittags konnte Frau Looisch es nicht mehr mit ansehen. „Looisch“, schrie sie, stehe endlich auf und schäme dich, du Faultier, du Sumpfschuh, du Tagedieb, du Nichtstuer!“ „Muß ich dazu aufstehen“, gähnte Looisch. „Schämen, meine Güte, schämen kann ich mich genau so gut auch im Bett.“

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

34. Fortsetzung.

Nur den mißgünstigen Schnüffeleien des lächerlichen Thompson verdanke ich es, daß ich in den falschen Verdacht eines beabsichtigten Diebstahls an dem Eigentum Ihrer von mir verehrten Herrin kam. Miß Ethel hat nun eingesehen, daß meine Liebe ebenso echt wie unerschütterlich ist und daß ich nicht eher ruhen werde, als bis ich sie zu meiner Gattin gemacht habe. Natürlich wünsche ich, meinem geliebten Weibe auch die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Daseins zu bieten, die sie gewöhnt ist. Da ich leider nicht erwarten kann, daß angeichts meiner etwas gewalttätigen Brautwerbung ihr Vater seine Einwilligung zu unserer gemeinsamen Verbindung geben wird, bin ich gezwungen, durch einen gewissen Druck eine standesgemäße Mitgift anzustreben.“

„Jetzt kommt der Erpressungsversuch“, dachte Billy. „Wie raffiniert der Hallunke die ganze Geschichte umkleidet hat!“

„Ich bitte Sie also, Herrn Jonathan King meinen felsenfesten Entschluß, sein Schwiegersohn zu werden, mitzuteilen und ihn davon zu unterrichten, daß seine Tochter gleichfalls bereit ist, sich mir antrauen zu lassen.“

„Das ist eine Lüge!“ rief Billy empört aus.

„Leider bin ich nun gezwungen, eine leichte Drohung auszusprechen, für den Fall, daß Herr King sich nicht bereitfinden läßt, mir als Mitgift für seine Tochter eine halbe Million Dollars zu überweisen. Da ich im Falle seiner Weigerung es bei meiner Liebe zu Ethel nicht ansetzen kann, daß sie an meiner Seite Not leidet, bin ich entschlossen, da ich mich von ihr niemals werde trennen können, mit ihr gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Wenn also Herr Jonathan King sein Kind so liebt, wie ich es

tue, wird er gern die für ihn nicht sehr bedeutende Summe in meine Hände legen, um das Glück seiner Tochter zu sichern. Im anderen Falle bleibt mir und damit Ethel nur der Tod! In Erwartung der halbigen Antwort von Herrn King bzw. des Geldes Ihr Collins.“

Billy war starr über das Raffinement, mit dem dieser Hallunke seine geldgierige Erpressung unter dem Deckmantel einer angehenden Liebe für Ethel verbarg. Ein solcher Erpressertrick war ihm noch nicht vorgekommen. Am meisten beunruhigte ihn dabei der Zweifel, ob dieser Collins wirklich ausschließlich aus das Geld des Milliardärs aus war. Er wurde die Vermutung nicht los, daß der gerissene Bursche gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte. Wäre es ihm nur um das Geld zu tun gewesen, so hätte er nach der üblichen Erpressermethode die Freilassung Ethels bei Zahlung des Lösegeldes versprochen. Er sprach aber garnicht von Lösegeld, sondern von einer „standesgemäßen Mitgift“ und seinem festen Entschluß, Ethel zu heiraten. Wenn es ihm mit der letzteren Absicht nicht ernst war, warum erklärte er dann, daß er Ethel liebe und angeblich sie ihn wiederliebe. Das Letzte mußte eine Lüge sein. Ethel würde sicherlich seinem Ansinnen, ihm die Hand zur Ehe reichen, jeden erdenklichen Widerstand entgegenzusetzen. Aber wer konnte wissen, mit welchen Mitteln dieser ausgekochte Schuft arbeitete, um sie zu einer Heirat zu zwingen, zumal wenn er die in seine Gewalt gegebene Frau wirklich liebte, wofür Billy mehr als einen Beweis hatte.

Es stand für ihn fest, daß unter keinen Umständen Jonathan King von dem Droh- und Erpresserbrief Collins erfahren durfte. War doch Ethel nicht nur ein gewöhnli-

ches Verbrechen, sondern in eine regelrechte Liebesaffäre verwickelt. Billy mußte sie aus der Hand des Erpressers und Bewerbers befreien und auf eigene Faust die Jagd nach der entführten Ethel zum Erfolge bringen, ohne daß ihr Vater wußte, in welcher zweifachen Gefahr sie geschwebt hatte. Er teilte Miß Parker seinen Entschluß mit und berichtete ihr, was er aus dem kleinen Gebirgsbewohner schon alles herausgebracht hatte.

Die Gesellschafterin wußte auf ihre Weise, den wertvollen Führer zum Schwitzen zu bringen. Sie nötigte den zerlumpten Jungen, der die Pracht um sich her mit aufgerissenen Augen verschlang, an den Tisch und ließ ihm eine dreifache Portion Schlagzahn und einen ganzen Berg Kuchen servieren. Der Kleine war für die nächsten zehn Minuten mit dem Verschlingen der süßen Lederbissen zu beschäftigt, um Rede und Antwort stehen zu können.

Als er das letzte Stück von der Kuchenstückchen weggepumpt hatte, ließ er sich stöhnend auf seinem Stuhl zurücksinken und betrachtete die Spenderin mit zutraulichen und fatten Augen.

„Weiße Dame und weißer Herr — gestern Abend in der „Wilden Ente“ zusammengeessen. Haben lustig geplaudert und viel gelacht. Tranken von dem süßen Wein und riesen mich. Weißer Herr schrieb Brief und beide sprachen auf mich ein. Ich also Brief heute Morgen zu Miß Parker gebracht.“

„Da muß dem Jungen in der Erinnerung allerlei durcheinandergehen“, kommentierte Billy den Bericht mit gerunzelter Stirn. „Oder können Sie glauben, daß die beiden vergnügt miteinander geplaudert und Wein getrunken haben, Miß Parker?“

Miß Parker erwiderte schon bei dem Gedanken. „Das ist natürlich ganz unmöglich. Hoffentlich ist der Bengel in keiner Fährung zuverlässiger als in seiner Berichterstattung.“

„Sind weißer Herr und weiße Dame noch in dem Gasthaus?“ forschte Billy weiter.

„Schlafen alle noch, als ich mit der Sonne aufstand und herließ.“

„Damit ist nicht viel anzufangen“, schloß Billy die Unterhaltung. „Ich hole mir nur noch einige Ausrüstungsgegenstände für die Expedition von meinem Zimmer. Dann kann die Fahrt beginnen.“

„Sie nehmen mich natürlich mit, Mister Thompson?“ fragte Miß Parker schnell.

„Auf Ihre Gefahr“, entgegnete Billy.

„Selbstverständlich.“

Wie gut, daß er sich für die Reise nach den Bermudainseln mit seinem gewohnten Handwerkzeug versehen hatte. Billy überlegte auf seinem Zimmer einen Augenblick, ob er sich durch eine Maskierung unkenntlich machen sollte. Er verwarf den Gedanken und griff nach Revolver und Handfesseln, die ihm wertvoller als eine Maskierung erschienen.

Als er wieder ins Freie trat, saßen Miß Parker und der kleine Führer bereits im Auto und erwarteten ihn.

„Neben den Führeritz, mein Junge“, kommandierte Billy und ließ den kleinen Mann neben sich am Steuer hinsetzen.

Trotz des Ernstes der Aufgabe bereitete die Bergfahrt mit dem starken Wagen, der jede Steigerung spielend überwand, einen außerordentlichen Genuß. Sich zu Miß Parker zurückbeugend, machte er sie immer wieder auf prachtvolle Aussichten über die Insel und das Meer aufmerksam.

„Wundervoll, wundervoll“, nickte sie und überließ sich gleichfalls dem Genuß der vor ihren Füßen entfalteten, einzigartigen Landschaft.

Eine Stunde verflog. Plötzlich begann der Junge neben Billy unruhig auf seinem Sitz hin und herzututschen und kuspste ihn am Nerven.

„Da hinten — die „Wilde Ente“.“ Billy stoppte und hielt, mit der Hand die Augen beschattend, Ausschau. Er erkannte schließlich in einiger Entfernung ein einzelnes Gebäude, das scheinbar nicht das Prädikat eines Gasthauses verdiente. Es war ganz vom Grau des Straßenstaubs überpulvert und schien ausschließlich von Eingeborenen und Bergbewohnern ohne höhere Ansprüche an modernen Komfort besucht zu sein. Gäste waren vor dem Eingang freilich nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt)

L i t e r a t u r

Waldemar Bonsels 50-jährig

Der Dichter der „Biene Maja“

Waldemar B o n s e l s, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Dichter der „Biene Maja“, feiert seinen 50. Geburtstag. Am 21. Febr. in Ahrensburg geboren, hat Bonsels sich schon mit 17 Jahren auf die Wandererschaft begeben und ist auf seinen Fahrten bis nach Indien gekommen. In seinen Werken findet sich ein Niederlag seines Reifeerlebnisses wieder, es hat ihn sowohl bei der Auswahl seiner Themen wie in der Gestaltung seiner Werke zu stark beeinflusst. Farbenprächtig sind seine Schilderungen fremder Sitten und Gebräuche. Ueberaus feinfühlig vermochte er sich in den Volksgeist der verschiedenen Rassen einzuleben und deren Empfinden wiederzugeben. Typisch für Bonsels ist sein Kampf um eine neue Menschwerdung. Er geht von dem Gedanken aus, daß Menschen, Tiere und Blumen vom gleichen Geist befeelt seien.

Man kann sich kaum vorstellen, daß Waldemar Bonsels jetzt schon im 50. Lebensjahre steht. Zu ihm passen nicht die Vorstellungen, die man sonst von Schriftstellern hat, die für Kinder schreiben. Seine Werke atmen Jugend und Frohsinn aus. Es sind die Schriften eines jungen Menschen für Kinder, für Kinder, denen er selbst noch nahesteht. Seinen ersten großen nachhaltigen Erfolg erzielte Waldemar Bonsels mit seinem Buch „Die Biene Maja und ihre Abenteuer“, das im Jahre 1912 erschien und für Kinder geschrieben ist. Seitdem fand das Werk Verbreitung in vielen hunderttausend Exemplaren. Seinen tiefen Sinn haben doch wohl nur die Erwachsenen verstanden, die es mindestens mit der gleichen Freude gelesen haben wie die Kinder. Ein zweiter großer Erfolg war „Indienfahrt“, ein Buch, das mitten im Weltkrieg erschien. Auch dieses Werk hat eine überaus große Verbreitung gefunden. Damals, in den furchtbaren Tagen des Krieges, da man abends und

morgens nur von Schlachten und Verlustlisten, Brotmarken und anderen Kriegsübeln hörte, fühlten sich viele von dem Buch in den Bitternissen des Daseins angezogen. Seit dem Erscheinen dieser beiden Werke sind anderthalb Jahrzehnte vergangen, eine Zeitspanne, in der Bonsels nicht müßig gewesen ist. So brachte er noch heraus „Menschenwege“ 1918, „Tros und die Evangelien“ 1920, „Narren und Helden“ 1923. Auch auf dramatischem Gebiet hat sich Waldemar Bonsels versucht. So wurde von ihm veröffentlicht „Don Juan“ 1919, „Nerbi“ 1919, ferner „Die Flamme von Arzla“ und die Erzählung „Mario und die Tiere“ 1927. Nicht unerwähnt bleiben darf „Himmelsvögel“, ein Buch von Blumen, Tieren und Gott, und die Erzählung „Das Anjokind“. Die Frühwerke Bonsels sind weniger bekannt. Er begann bereits im Jahre 1905 mit „Ave vita“, es folgen „Blut“, „Tiefster Traum“ und die Schloßgeschichte „Wartalun“. Den ihm eigentümlichen Stil fand er jedoch erst in seinem Buche „Die Biene Maja“.

Es gehörte lange Zeit zur großen Mode, Werke von Bonsels zu lesen. Aber des Dichters Bedeutung geht weit über die einer Tagesgröße hinaus. Sein prachtvoller Stil, die Kunst seiner Erzählung und die feingefühlte Art seines ganzen Schaffens charakterisieren ihn als einen Dichter, der der hohen Literatur angehört. Waldemar Bonsels hat eine große Gemeinde treuer Leser, die stets mit Freude seine neuen Werke aufnehmen werden. Möge der Dichter, der lange geschwiegen hat, bald wieder mit einer neuen Arbeit vor die Öffentlichkeit treten. Seine seine Art steht zwar in krassem Gegensatz zu dem verrohten Ton, der leider plaggegriffen hat, aber seine Stimme hat mehr Geltung als das laute Schreien mancher Tageshelden. D. D.

Die Schildkröte

Es konnte kein gutes Ende nehmen. Wir haben ja keine Ahnung von Tieren und besonders nicht von jenen, die sich vor Hunderttausenden von Jahren vielleicht zum letzten Mal heimlich auf der Erde fühlten.

Aber Herr Kunze hatte nun einmal fast alle Lebewesen in seiner Nähe gehabt. Ein Vogel hatte neben seinem Schlafzimmer ruhmort, so daß Kunze meinte, das Tier habe in der Nacht das ganze Mobiliar zertrümmert. Ein anderes Mal hatte man ihm einen Mäusebussard gebracht, dessen einer Flügel gebrochen war. Kunze hatte ihn in einen verlassenen Hühnerstall gesperrt und der Mäusebussard hatte keine Nahrung angenommen. Nach zehn Tagen war er verhungert. Willy aber, Kunzes Sohn, hatte zu seinem Lehrer in der Schule gesagt: Wir haben einen Mäusebussard. Der Lehrer sah nach, was für ein Tier das ist, und diktierte am nächsten Tag einen Aufsatz, in dem kam vor: Der Mäusebussard baut ein kunstloses Nest. — Ja, der Lehrer hatte die Wichtigkeit des Mäusebussards einfach herabgesetzt. Ein kunstloses Nest. Der Jägersohn erzählte seinem Vater davon und der meinte: Der Herr Lehrer sollte nur einmal den ersten Ast zum Nestbau auf eine immer schwanke Fichte oder Kiefer legen, hoch oben im Wipfel.

Herr Kunze war ein wenig neugierig auf Tiere, er mußte sie einmal in seiner Gewalt gehabt haben, und weil es auch für den Sohn eine gute Erziehung war, alle diese Tiere aus der Nähe kennen zu lernen, kaufte Herr Kunze eines Tages eine Schildkröte.

Man setzte sie in eine Kiste. Man legte ihr Salatblätter vor. Aber sie fraß nicht. Man setzte sie auf die Wiese, schon in der Einsicht, daß man sie verhungern lassen mußte und diesen Tod nicht allzu nah mit ansehen möchte. Aber die ganze Vorstadt wußte schon, daß Kunzes eine Schildkröte hatten. Die Schildkröte ging, weil es Herbst war, früh am Morgen der Sonne entgegen,

gen, sie wanderte und gegen Mittag fand man sie drei- oder selbst vierhundert Meter weit auf einer Wiese. Aber sie wurde immer gefunden, sie wurde immer wieder von Kindern zurückgebracht. — Nach und nach beruhigte sich Herr Kunze: Ja, die Schildkröte muß wohl etwas zum Fressen gefunden haben. Und so ging es Wochen, je einige Monate hindurch, aber dann wurden die Wiesen dürr, dann kamen kalte Tage und man konnte doch eine Schildkröte nicht einfach in die Kälte hinaussetzen.

„Die Schildkröte gräbt sich im Winter ein. Sie braucht im Winter kein Futter“, so sagte jemand mit dem Schein, ein alter Kenner von Schildkröten zu sein. Und kurz entschlossen brachte Herr Kunze die Schildkröte in den verlassenen Hühnerstall, er legte in die Kiste ein wenig Moos und ging hinaus. Den Stall verschloß er. Seit dem Mäusebussard hatte dort niemand gewohnt.

Und nun kamen die Wintermonate. Es war manchmal nicht sehr kalt, manchmal ein mächtiger Frost. Niemand ging in den Garten, niemand ging in den Stall, aber in früheren Jahren war man doch hin und wieder an den Stall gegangen. Jetzt blickte es hin und wieder bei Herrn und Frau Kunze und bei Willy auf: Im Hühnerstall stirbt die Schildkröte. Und leider gab es keinen Tag, an dem man mit einfacher Gewißheit sagen konnte: Die Schildkröte ist jetzt tot. Frau Kunze schalt, sobald jemand das Wort Schildkröte aussprach. Ich habe euch immer gesagt, wie widerlich mir all dieses Viehzeug ist. Aber weshalb dachte man immer wieder an die Kröte? Das hatte einen ganz komischen Grund. Frau Kunze hieß Grete, und jedesmal, wenn der Mann sie rief oder mit ihr sprach, schrak jeder zusammen: Ja, die Schildkröte. Sie war im Sterben, starb dauernd, aber tot war sie niemals. Aber man mußte immer wieder beim Namen Grete... Vielleicht hatte Herr Kunze auch eine Schildkröte gekauft, weil er schon an den Namen seiner Frau erinnert wurde.

Ganz langsam fraß es sich in Kunze ein:

Ich sollte meine Frau nicht mehr Grete nennen, und wahrhaftig, es wurde immer seltener, daß er diesen Namen aussprach.

Das Frühjahr begann schon ein wenig. Wieder ging der Name Schildkröte durch das Zimmer. „Du kannst ja einmal nachsehen“, meinte Herr Kunze mit ganz besonderer Nachlässigkeit zu seinem Sohn, als wenn es gar nichts wäre, nachzugehen. — Und Willy sah nach, aber wie er nachgesehen haben mag, weiß man nicht — eine Schildkröte war da, aber ob sie lebte oder nicht, das wußte Willy nicht zu sagen. — Der Vater schalt. Und während er schalt, überlegte er, wie er selbst es wohl anfangen sollte, wenn er selbst einmal gehen mußte, um dieser Sache ein Ende zu machen. Ein Vater darf nur aufstehen, es richtig machen und sagen: na ja — selbstverständlich!

Aber Kunze stand nicht auf. Er wußte, daß die Schildkröte eiskalt sein würde und das war kein sicheres Todeszeichen. — „Einen Kopf habe ich nicht gesehen“, erwähnte Willy der Wahrheit gemäß. — Nun ja, einen Kopf konnte man nicht sehen. Man mußte also weit unter das Schild fassen und sehen, ob das Tier irgendeine Bewegung gab, sich irgendwie wehrte.

Herr Kunze war kein empfindlicher Mensch, aber er stand nicht auf, um den Tod der Schildkröte sachlich festzustellen. Es war ja ganz unwahrscheinlich, daß sie schon tot war. Sie hielt ihren Winterschlaf. Zufällig hatte sie sich nicht eingegraben. Vielleicht war sie schon wieder an die Oberfläche gekommen.

Von dieser Zeit an haßte Herr Kunze sein kleines Haus mit dem Garten. Eben dieses Stalles wegen. Und er hatte auch eine Abneigung gegen seine Frau Grete gefaßt. Er bemerkte an ihr Hautfalten, die ihn an die Schildkröte erinnerten. Er fand, daß sie oft genau so starr blickte wie das Tier. Vater Kunze hätte das nicht klar sagen können, aber die Schildkröte lauerte jetzt hinter seinem Dasein wie ein Untier aus der fernen Vorzeit, wie der Tod selbst.

Lange Zeit vergaß er das wieder vollkommen, aber...

Vater Kunze war Rangierer bei der Eisenbahn. Er konnte nicht fort von seinem Haus, denn die Eisenbahn hatte zu entscheiden, ob ein Mann verjagt werden sollte. Bei Vater Kunze gab es keine Ursache dazu. Er war der Pensionierung schon ziemlich nahe.

Kunze war ein sehr brauchbarer Beamter. Er hatte wahrhaftig wenige Versehen auf dem Kerbholz und für einen Rangierer will das etwas heißen, denn, wie Vater Kunze sagte: Ich kann ja Hunderte von Menschen mit einem Griff umbringen.

Und eines Tages mußte er wohl ein wenig müde gewesen sein. Er rangierte einen Lazarettwagen, der die Ueberlebenden aus irgendeinem Unglück brachte und — niemand wird verstehen, wie das kommt, der Wagen lief vom Bremsberg hinunter gegen einen ankommenden Zug. Er wurde völlig zerquetscht.

Kunze war sich nur klar darüber, daß er keinesfalls nachsehen konnte, was da lebend oder nicht lebend übrig sei und in einem andren Teil des Bahnhofes, wo noch Wagen rollten, ließ er sich zwischen den Puffern zweier Waggons zerdrücken.

E r n s t H e n j e h l.

Film-Ecke

Ich bin gar nicht geheimnisvoll!

Von Greta Garbo.

Ich lese sehr gern, was in den Zeitungen über mich geschrieben wird. Es ist ja so amüsant und interessant, „Authentisches“ über mich zu erfahren. Schließlich ist es ja manchmal noch viel schwerer, sich selbst zu kennen als andere Menschen. Ich studiere also fleißig die „Greta-Garbo-Literatur“ und hoffe, bald definitiv über mich Bescheid zu wissen. Jetzt steht vor allem, daß ich „geheimnisvoll, sphinggleich, rätselhaft“ bin. Ich habe

auch ungeheuer viel Launen. Ich bin, kurz gesagt, das, was man in Amerika „mysterious“ nennt.

Es wird vielleicht interessieren, dem Ursprung dieser heute feststehenden und allgemein geglaubten Bezeichnung nachzugehen. Ich tue das allerdings mit dem Bewußtsein, daß es mir ja doch nichts nützen wird, und daß ich auch weiterhin „mysterious“ bleiben werde. Aber das schadet weiter nicht.

Ich muß einige Jahre zurückgehen, um das alles verständlich zu machen. Als ich zum erstenmal amerikanischen Boden betrat, war ich noch sehr jung. Alles war sehr fremd, ganz anders wie zu Hause in Schweden. Dazu kam noch, daß ich die Landessprache fast gar nicht verstand. Auch die Leute und der Ton, der in den Filmateliers herrschte, waren so ganz anders, als ich erwartet hatte. Es blieb mir einfach nichts anders übrig, als mich äußerster Zurückhaltung zu befleißigen. Und diese Zurückhaltung ist seither mein Schutz und meine Zuflucht geworden.

Mit der Zeit fand ich, daß die Amerikaner eigentlich gar nicht so seltsam waren, und mit fortschreitendem Verständnis der englischen Sprache begann ich auch, mehr und mehr zu begreifen, was Hollywood eigentlich ist und warum es so ist.

Inzwischen zerbrach man sich in Hollywood über den „newcomer“ noch immer den Kopf und niemand ahnte, daß ich inzwischen die ganze Filmkomödie schon zu durchschauen begann.

Zimmerhin drehte man bereits meinen zweiten amerikanischen Film, als ich wagte, etwas von meiner „Rühle“ aufzugeben, und versuchte, meine Angst, sprachlicher Irrtümer wegen ausgelacht zu werden, zu überwinden.

„I am important“, sagte ich eines Tages im Atelier.

„Important?“ (Wichtig?) wunderte sich der Regisseur.

Ich wurde blutrot: „Ich meine natürlich, ich bin importiert (importiert) — so wie schwe Dische Sardinen in Büchsen!“

Das ganze Atelier brüllte vor Lachen. Das schüchtern mich wieder so ein, daß ich mehrere Tage nicht wagte, den Mund aufzumachen. Das genügte wieder, um mich launenhaft zu nennen, hochmütig, mysterious.

Die Zeit verging... Ich hatte sogar schon gelernt, fließend englisch zu sprechen, verstand alles, was man mir sagte, und lief auch nicht mehr in Gefahr, sprachliche Schnitzker zu machen. Aber ich war inzwischen zur Erkenntnis gekommen, daß die „Jugend“, zu der ich aus Not gekommen war, für mich ungemein wertvoll war. In doppelter Hinsicht. Erstens hatte ich eine Marke bekommen, die vom reklametechnischen Standpunkt aus nicht zu unterschätzen war, und zweitens war diese „allgemein bekannte Charaktereigenschaft“ eine Ausrede für mich, so zu leben, wie ich gern leben wollte. Still und in Frieden, allem lärmenden Klamegetriebe fern, so wie eben eine „mysteriöse Frau“ zu leben pflegt.

So wie ein Narr das Recht hat, närrisch zu sein, so habe ich jetzt das Recht, so zu leben, wie eben eine mysteriöse Frau zu leben pflegt, und ich muß sagen, daß ich von diesem Gewohnheitsrecht weitgehenden Gebrauch mache. Im Atelier weiß niemand, wo ich wohne, nur mein Sekretär hat meine Adresse; will man mich sprechen, so wird alles durch ihn arrangiert. Wird mein Versteck durch irgendeinen Zufall aufgestöbert, so wechsle ich es und wieder weiß niemand, wo ich mich aufhalte.

Ich bin — warum soll ich es nicht gestehen? — nicht mysteriös, aber ichen. Menschen erschrecken, ermüden oder langweilen mich. Deshalb gehe ich auch niemals aus und verkehre mit niemand in der Filmkolonie, lese sehr viel und weiß genau, was in der Welt vorgeht. Ich bin glücklich, wenn ich Erfolg habe, aber ich will an dieser Stelle auch gestehen, daß ich die Briefe, die zu Hunderten an mich geschickt werden, nicht lese. Nur Briefe, die Marken meiner Heimat tragen, werden von mir geöffnet.

Ich habe es ja sehr leicht, infognito zu bleiben. Ich bin überzeugt, daß ein Fremder auf der Straße oder im Atelier ruhig an mir vorbeigeht, ohne mich zu erkennen. Dafür sorgt meine „Uniform“: grauer Sportrod, Sweater und Bismenmütze, dazu eine dunkle Brille.

Ich führe ein „Doppelleben“. Die elegante, verführerische Garbo des Films — und die einfache Garbo der Wirklichkeit. Keine prunkvolle Villa, kein Rolls-Royce-Wagen, keine livrierte Dienerschaft. Nur einen bescheidenen Dungalow, einen kleinen Sport

wagen und ein Mädchen zu meiner persönlichen Bedienung.

Ich bin's zufrieden, der einfache, schlichte Mensch zu sein, der vielleicht keine Freunde hat.

Aber geheimnisvoll? — Nicht geheimnisvoller als jede wirkliche Frau.

(Autorisierte Uebersetzung von Hugo Kapart.)

Sport

Internationale Vorkämpfe in Maribor

Die Schwermathletikkektion des S. K. „Zeleznicar“ hat sich schon vor längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, außer dem Ringen und Gewichtsheben auch dem Bogsport eine systematische Pflege angedeihen zu lassen.

eines internationalen Bogabends ihre Kräfte gegen die bekannten Kämpen des Grazer Sportklubs „Kastner & Dehler“ messen werden.

: **Feierliche Eröffnung der Kronprinz Peter-Schanze in Bled.** In feierlicher Weise wurde gestern die Kronprinz Peter-Schanze in Bled ihrer Bestimmung übergeben.

r i t j ch (M. S. R. f 22, 25; 7. Feistauer (C. S. R.)

: **Jugoslawien—Griechenland.** Am 15. März treffen sich Jugoslawien und Griechenland in Beograd in einem Fußball-Länderspiel.

: **„Hajduk“ siegt in Lima.** Die Mannschaft „Hajduk“ konnte ihr zweites Spiel in Lima gegen den Sportklub „Universitad“ mit 3:0 (2:0) siegreich beschließen.

: **Ueber 1 1/2 Millionen Dinar** wurden bei dem sonntägigen Länderspielkampf Italien—Oesterreich in Mailand eingenommen.

: **Tilden hält durch.** Big Bill T i l d e n schlug auch in Cincinnati in einem spannenden und ausgedehnten Spiel den tschechischen Professionsweltmeister K o z e l u h 8:6 und 6:3.

: **Artens schlägt Kehrting.** Im internationalen Tennisturnier von Monte Carlo siegte der Wiener A r t e n s gegen den ungarischen Meister K e h r l i n g mit 6:3, 6:3, 9 : 7.

Klubnachrichten

: **S. K. Rapid.** Freitag, den 27. d. M. um 20 Uhr Zusammenkunft der ersten Mannschaft im Café „Retovž“.

: **Schiedsrichterversammlung.** Morgen, Donnerstag, findet um 18 Uhr im Café „Bristol“ eine wichtige Sitzung des hiesigen Schiedsrichterkollegiums statt.

: **„Edelweiß 1900“.** Wie wir bereits berichteten, findet die diesjährige Generalversammlung am S a m s t a g, den 28. Februar l. J. im Hofsalon des Klubheimes im Hotel S a l b w i d l statt.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Klavierpieler(in), bescheiden, für Sonntagsnachmittage vom soliden Vorstadtparkhaus für beständig gesucht. Anträge unter „Klavier“ an die Bero. 2254

Grammophone, Nähmaschinen, Kinderwagen und Fahrräder repariert am besten Spezialmechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Lattenbachova ul. 14, vis-a-vis Narodni dom. 17054

Frauhemer-Eigenbauwein in verschlossenen Flaschen, per Liter 10 Din, zu haben bei Frauengesch., Gospostna ul. 11/1, rechts. 2261

Seidenstrümpferreparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. Mefandrova 11/3, links 2264

Wenn Sie arbeiten wollen, um in eigenem Heim mit leichtem Hausgewerbe stündlich 7 Dinar zu verdienen, treten Sie in unsere Genossenschaft ein. Die Ausbildung wird kostenlos erteilt. Ausführliche Anweisungen senden wir gerne, falls eine Retourmarke beigelegt wird. Zadruga jugoslavenskih vletaca, Ofjel. 541

Seepelen, das bewährteste biologisch-elektrolytische Heilmittel reguliert das ganze Nervensystem, scheidet Harnsäure aus und entgiftet das Blut. Unzählige Anerkennungs schreiben. Hauptniederlage: Apotheke Blum, Subotica. Prospekt gratis. 1832

Nur 14 Tage!

Billiger Inventurverkauf bis

20% Nachlaß
Möbel
Teppiche

Bettwaren
Karl Preis
Maribor
Gospodka ulica 20.
Preislisten gratis! 1780

Vegetarische Küche sucht noch einige Abonnenten. Mefandrova 11/3, links. 2266

Obstgärten müssen während der Safruhe gründlich behandelt werden und zwar sachmännlich ausgeleitet, gedüngt, gereinigt und Leimringe angebracht. Ansuchen bei Vidensek, Korosčeva ul. 23. 2258

Realitäten

Kleines Haus mit Garten zu verkaufen. Ader. Bero. 2259

Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrežje, Vrtna ul. 10. 16551

Zu kaufen gesucht

Strickmaschine Nr. 10, in der Größe 60—100 cm zu kaufen gesucht. Ader. Bero. 2251

Schweine-Futter zu kaufen gesucht. Pobrežje, Gorzova ul. 4. 2207

Ein scharfer Wächterhund wird gekauft. Anträge: Pihler, Agencija, Ptuj. 2226

Kaufe alte Schuhe, Kleider, Mäntel, Instrumente, antike Gläser, Gelehrer, Uhren und verschiedene Möbel. Maria Schell, Koroska cesta 24.

Zu verkaufen

Gemischwarenhandlung in Holzreicher Gegend an der Drau und Eisenbahn gelegen, billiger Mietzins, kann sogleich übernommen werden. Zwecks Inventars- und Warenübernahme nötiges Kapital ca. 15.000 Din. Anträge unter „Bachern-gegen“ an die Bero. 2253

Chron. Harmonika preiswert zu verkaufen. Auskunft im Feilengeschäft, Slovenska ul. 16. 2271

Prima Kuntelkräben (Friedrich Wörter), jedes Quantum pro kg 25 Para. Anfragen in der Kanzlei Scherbaum. 2224

Schlaf- und Speisezimmer, fast neu, Spiegel, sowie groß. Perserteppich zu verkaufen. Mefandrova 35, im Geschäfte links. 2153

Zu vermieten

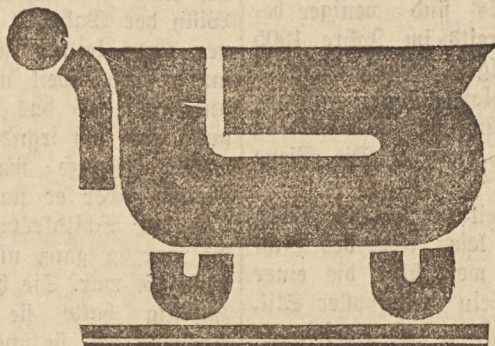
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Krefova 5, Part. links. 2252

Schön möbl. Zimmer in der Nähe des Hotel „Drel“ an netten Herrn ab 1. März zu vermieten. Ader. Bero. 2247

Schön möbl., ruhiges Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Matrova ul. 11/2, links. 2250

Großes, zfenstriges Zimmer m. separ. Eingang, bisher als Kanzlei in Verwendung, ab 1. April zu vermieten. Betrijnska ul. 30/1. 2256

Es wird jede Mutter interessieren!



Zwei schöne, leere Zimmer für Kanzlei oder Wohnzwecke zu vermieten. Mefandrova c. 43, 2. Stock, Tür 8. 2260

Möbl. Zimmer mit guter Hausmannschaft um 500 Din zu vermieten. Michael Staza, Mefandrova Maribor, Bilsonova 23. Ansuchen von 14—15 Uhr. 2257

Leeres Zimmer zu vermieten. Vodnikova ul. 31, Studenci. 2268

Zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Ader. Bero. 2270

Zwei möbl. oder leere Zimmer, separ., sonnseitig, sofort zu vermieten. Glavni trg 12/1. 2267

Eine eingerichtete Volkstüche, Lokale geeignet auch für Werkstätten oder Wohnung, zu vermieten. Ader. Bero. 2221

Sonniges, möbl. Zimmer, elektrisches Licht, Badezimmerbenutzung, ab 1. März zu vermieten. Minska ul. 34/1. 2228

Zimmer an soliden Herrn sofort zu vergeben. Ader. Bero. 2237

Schönes, möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Matrova 14/2, Tür 5. 2098

Zu mieten gesucht

Hübliche 3—5-Zimmerwohnung, im Zentrum gelegen, zu mieten gesucht. Anträge unter „Pünktlicher Zahler“ an die Bero. 2265

Möbl., separ. Zimmer, im Magdalenenviertel, per 1. März gesucht. Anträge unter „2255“ an die Bero. 2255

Kleine Familie sucht ruhige, 3—4zimmerige Wohnung. Anträge unter „B. B.“ an die Bero. 2220

Stellengesuche

Sympath. Fräulein mit jährl. Praxis, der slow., serbokroat. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Buchhaltungspraxis, wünscht als Kontoristin, Kassierin oder Verkaufserin unterzukommen. Anträge erbeten unter „D. D.“ an die Bero. 2243

Expedit mit mehrjähr. Praxis bittet um Stelle. Anträge unter „Expedit“ an die Verwaltung. 2054

Braver Bauernburche, 23 Jahre alt, vom Militär heimgekehrt, sucht Stelle als Diener oder dergleichen. Anfragen bei Karl Jurkovič, Agr. Stoa, Slovenska 26. 2262

Offene Stellen

Mädchen für Hausarbeiten gesucht. Im Hause wird nicht geputzt, Wohnung von 4 Zimmer ist in Ordnung zu halten. Vorgezogen werden deutschsprachige, reine und ordentliche Mädchen, welche kinderliebend sind, u. tägl. die Kinder in den Kindergarten zu führen haben. Schriftliche Anträge mit Gehaltsangabe an Direktor Koloman Najnesič, Prva hrvaška stedišnica, Filiale Brod na Savi. 2348

Geschäftsdienner, fleißig und ehrlich, jüngere Kraft, wird per 1. März d. J. aufgenommen. Vorzug erhalten solche, welche schon in Lebensmittelgeschäften längere Zeit dienten. Unter „Fleißiger Geschäftsdienner“ an die Bero. 2272

Junges Mädchen, 16—18 Jahre alt, zu 2 kleinen Kinder für den ganzen Tag zu guter slow. Familienmilch gesucht. Anträge unter „Kinderliebend“ an die Bero. 2042

Maschinist, selbständige, fleißige, arbeitswillige, nüchterne Kraft, mit mehrjähr. Fabrik- u. Werkstattpraxis, versiert in der Wartung und Instandhaltung von maschinellen Einrichtungen, Automaten, einfachen elektrotechnischen Installationen, wozu auch m. Heizprüfung, bei guter Bezahlung für ein hiesiges Fabrikunternehmen gesucht. Nur schriftl. Anträge mit genauer Angabe der bisherigen Praxis und der Gehaltsansprüche erbeten unter „Schiffre Fabrik 2222“ an die Bero. 2088

Ruhmeyer gesucht, verheiratet, mit 1—2 Arbeitskräften zur Bedienung eines Stalles von ca. 40 Kühen. Näheres und vorzustellen Oskrebništvo Grajsvine Turniš, Pošta Ptuj. 2184

Weißnäharbeiten sowie Maschinestopfen und Ausbesserungen werden in- und außer Haus angenommen. Ader. Bero. 2230

Neigungs-Waage

gut erhalten, wird gekauft. Anträge an die Bero. unter „Stem Bertel“. 2042

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna

Wiener Messe

8. bis 14. März 1931 (Rotunde bis 15. März)

SONDERVERANSTALTUNGEN: 1489

Möbelmesse / Reklamemesse / Pelzmode-Salon
Antiquitäten- und Kunst-Ausstellung
Ausstellung „Neuzeitliche Betriebswirtschaft“
INTERNATIONALE AUTOMOBIL- U. MOTORRAD- AUSSTELLUNG

Eisen- und Patentmöbelmesse / Ausstellung für Nahrungs- und Genußmittel / Bau- und Straßenbaumesse / Technische Neuheiten u. Erfindungen
Land- und forstwirtschaftliche Musterschau
OESTERREICHISCHE JAGD-AUSSTELLUNG
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis u. Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. Das ungar. Durchreisevisum wird bei Vorweisung des Messeausweises an der Grenze erteilt. Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugosl., österr. u. ungar. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art sowie Messeausweise (à 50 Dinar) erhältlich bei der **Wiener Messe, A.-G., Wien VII.,** sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Messehaus, und bei den ehrenamtl. Vertretungen in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka, Erste Jugosl. Transport-A.-G. Schenker & Co., Meljska c. 16, u. Tujskoprometna zveza za Mariborsko oblast, Aleksandrova cesta 35

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, bzw. Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Herr

Bartholomäus Kočijaš

Magazins-Partieführer i. R.

Dienstag, den 24. Februar 1931 um 8 Uhr abends, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 90. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingegangenen findet Donnerstag, den 26. Februar um 4 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 27. Februar um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 25. Februar 1931. 2269

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Separate Farte werden nicht ausgegeben.